# Wiesbadener Zeitung DER NSDAR EIBE DER KREISE WIESBADEN UND UNTERTAUNUS

Verlag und Schriftleitung: Wiesbaden, Babnhofteraße 33. Annahmentellen der Anzeigens-Wiesbaden, Bahnhofteraße 33 und Langgasse 21. Fermprecher: Sammelnummer 1993t, Post-

Adeeck-Konto Nr. 1870 Frankfurt am Main. Bank-Konto: Nassauische Landesbank, Wiesbaden

Dienstag, den 18. Juli 1944

Preis 10 Pfg.

# Die Invasion wurde zur Abnutzungsschlacht

London fragt: Wie lange läßt sich dieser Menschen- und Materialverschleiß noch rechtfertigen?

WZ. In der Normandie halten die schweren und für den Gegner überaus blutigen Kämpfe an. Noch immer stecken Engländer und Amerikaner in dem engen Landekopf und noch immer konnten ihre Plane, mit ihren Panzern den französischen Raum zu durchmessen, nicht verwirklicht werden. Wo sie überhaupt Fortschritte zu erzielen vermochten, da sind diese nur nach Meter zu bemessen. Offen muß man selbst auf der Gegenseite zugeben, daß sich der der Deutschen bei den Versuchen der Anglo-Amerikaner, aus ihrer Falle herauszukommen, wie ein Gummiband vielleicht hier und da einmal ein venig dehnt, aber nur, um dann mit um so größerer Kraft wieder zurückzuschnellen. Nicht ohne Nervosität fragen unter solchen Umständen bereits englische und amerikanische Militärsachverständige, wohin diese Art der Kriegführung Eisenhowers und Montgomerys eigentlich führen soll und wie lange sich dieser Menschen- und Materialverlust noch rechtfertigen läßt.

Nummer 166

Die grundsätzliche Bedeutung des Ringens im Invasionsbrückenkopf besteht für Deutschland darin, daß erst seine Beendigung uns die nötige Bewegungsfreiheit verleihen wird, um der Gefahr im Osten mit ausreichenden Kräften endgültig den Garaus zu machen. Nun liegen die Dinge im Westen gegenwärtig so, daß der Feind dort seine Haupt-kräfte noch nicht voll eingesetzt hat. Die westliche Heeresgruppe unter General Montgomery, die inzwischen völlig gelandet worden ist, hat es nicht vermocht, sich trotz massierter Angriffe von Panzern und Infanterie den notwendigen Bewegungsraum zu erkämpfen, um zu einer strategisch wirksamen Operation zu gelangen. Wie jetzt in der englischen Oeffentlichkeit offen zugegeben wird, hat nich der anglo-amerikanische Angriff unter schwersten Verlusten festgelaufen. Die Schlacht ist einer Abnutzungsschlacht geworden und hat damit einen Charakter angenommen, der für General Eisenhower höchst unerwünscht sein muß. Für den feindlichen Oberbefehlshaber muß jetzt bald die peinliche Frage entstehen, wie er die Heeresgruppe Patton, die in Südostengland bereit steht, ansetzen soll. Er hat die Möglichkeit, sie mit der Heeres-gruppe Montgomery, die im Landekopf in der Normandle in schwersten, verlustreichen Kämplen steht, zu vereinigen. Er kann sie aber auch, getrennt von ihr, in den Kampf werfen. Mancher glaubt vielleicht, General Eisenhower könne seine Entscheidung noch geraume Zeit zurückstellen, um die Entwicklung ab-

steht einer Führung gegenüber, die ihm wahrscheinlich bei längerem Zuwarten einen dicken Strich
durch seine Berechnungen machen würde. Eisenhower befindet sich demnach in einer strategischen
Zwangslage, die durch die Forderung Moskaus nach
einer baldigen Entscheidung noch verschärft wird.
Dieser Druck wird neuerdings durch die Entsendung einer Abordnung sowjetischer Verbindungsoffiziere zu den anglo-amerikanischen Stäben noch
deutlicher sichtbar.

In Italien hat sich inzwischen der Charakter der deutschen Abwehrstrategie, die wir an allen drei Brennpunkten des Krieges augenblicklich verfolgen, klar herauskristallisiert, und der Feind hat selbst Feststellung treffen müssen, daß der deutsche Widerstand sich versteift. Im Osten ist den Bolschewisten im mittleren Frontabschnitt durch massierten Angriff ein größerer Geländegewinn geglückt, der gegenwärtig im westlichen Sperriegel bei Grodno und im nördlichen bei Dünaburg aufgefangen wird. Obwohl die Dinge dort noch im Fluß sind, kann kein Zweifel darüber herrschen, daß die deutsche Führung auch diesmal mit der sowjetischen Dampfwalze fertig werden wird. Man darf sich vor allem nicht darüber täuschen, daß der Schwerpunkt des Kampfes auch nach dem 22. Juni 1944, dem Beginn des neuen sowjetischen Massenansturms, weiterhin im Westen liegt.

# Neuer Beweis für den USA.= Wirtschaftsimperialismus

Bezugspreiss monatich fild 2. - ennigt. 35 Rpf. Trägerlohn, durch die Post fild 2. - (einschl.

20 Rpf. Postreitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestelligeld, Bestellungen deim Verlag, bei jedem

Postant und den Annahmestellen. Erscheinungsweises täglich (außer an Sonn- und Feieringen,

In Bretton Woods kapitulierten die Alliierten vor den Monopolansprüchen der Wallstreet-Juden

as. Berlin, 18. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Nach fast dreiwöchigen, sehr schwierigen Verhandlungen ist die von Washington aus einberufene Weltwährungskonferenz von Bretton Woods nunmehr zum Abschluß gekommen. Im Mittelpunkt der gesamten, von vieleriei Interessengegensätzen gekennzeichneten Diskussionen, stand der Plan einer Weltbank", an der die an der Konferenz teilnehmenden Länder mit Kapitalbeiträgen beteiligt werden sollen, die als Anleihegeber im großen Stile nach dem Kriege den Wiederaufbau und die Wiederingangsetzung des Welthandels finanzieren soll. Das Ergebnis der Konferenz zeigt, daß Washington seine wirtschaftlichen Monopolpläne durchgesetzt hat. Die USA, behaupten thr absolutes Uebergewicht in dem Währungsfonds, Mit einem Anteil von 2,75 Milliarden Dollar gegenüber Großbritannien mit 1,3 Milliarden und der Sowietunion mit 1.2 Milliarden, haben sie eine größere Summe investiert, als die beiden anderen Mächte zusammen und sich dabei das größte Gewicht bei künftigen währungspolitischen Entscheidungen im alltierten Lager gesichert. Dabei sind auch bei diesen Entschlüssen Moskau besondere Zugeständnisse gemacht worden. Die Beteiligung Moskaus an dem sogenannten Stabilisierungsfonds

wurde nämlich von ursprünglich 830 Millionen Dollar auf 1200 Millionen erweitert, womit gleichzeitig ein höheres Stimmrecht verbunden ist. Denn die Bolschewisten unterstützten die Besprechungen aktiv, weil die Sowjetunion als goldproduzierendes Land ein Interesse daran hat, das gelbe Metall zur Bezahlung etwaiger Einfuhren in der Nachkriegszeit zu verwenden. Auffallend ist die im Verhältnis zu ihrer wirtschaftlichen Stärke große Berücksichtigung der lateinamerikanischen Staaten, denen man in Washington offenbar die Wege geebnet hat, um zu der an sich schon gewaltigen eigenen Stimmmacht noch einen Chor von folgsamen Mitläufern vorsorglich bereitzustellen. Der judische USA .-Finanzminister Morgenthau feierte das Zustandekommen des Fonds, wenn auch nicht alle Länder das Erhoffte erreicht hätten. Für die USA, liegt auch aller Anlaß vor, die Beschlüsse zu feiern. Denn hlersind noch einmal die Weltherrschaftsbestrebungen Roosevelts deutlich zutage getreten, ebenso wie auf der Welternährungskonferenz und auf der sogenannten Weltarbeitskonferenz in Philadelphia. Die deutsche Stellungnahme zu den ganzen papiernernen Plänen der Weltwährungskonferenz hat Reichsminister Funk eindeutig klargemacht. Wir verlassen uns nicht auf mechanistische Währungsklauseln internationaler Art, sondern betrachten den Geldwert als eine von der volkswirtschaftlichen Leistungsbilanz bestimmten Größe, dessen Festlegung der Staat in Anspruch nehmen muß.

## Wachsender Druck der Bolschewisten

Erfolgreicher Einsatz unserer Luftwaffe im Erdkampf

Berlin, 18. Juli. An der Ostfront hat sich der Druck der Bolschewisten, besonders am oberen Bug und zwischen Pripjet und Düna von neuem verschäft. Zwischen Tarnopol und Luzk setzte der Feind mit starken Infanterie-, Panzer- und Fliegerkräften seinen Angriff auf den oberen Bug fort. Die Abwehrschlacht ist dort in vollem Gange. Westlich Tarnopol wurden die Eckpfeiler zweier Einbruchsstellen wiederholt von starken Kraften, jedoch jedesmal vergeblich, angegriffen. Durch Abschuß von få Panzern erhöhten unsere Truppen die Zahl der hier in zwei Tagen vernichteten feindlichen Kampfwagen auf 68. Auch westlich und südwestlich Luzk versuchten die Sowjets, ihre Einbruchsstellen zu erweitern. Dabei griffen sie in einem der Brennpunkte mit 100 Pan-

zern an. In schweren Kämpfen wurden die vordringenden Bolschewisten aufgefangen. Bei dem wechselvollen Ringen der beiden letzten Tage brachten unsere Truppen hier 57 Sowjetpanzer zur Strecke. Weitere 12 Panzer, mehrere Geschütze und etwa 100 Fahrzeuge vernichteten unsere Schlachtflugzeuge bei Tiefangriffen gegen Panzerspitzen und anrückende Reserven.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront sind die Kämpde anhaltend schwer. Nordlich des Prippet bis hinauf zum Njemen errangen unsere Truppen gegen den an vielen Stellen angreifenden Feind eindeutige Abwehrerfolge. Südlich Wolkowysk sind eigene Kräfte im Vorrücken, um eine dort noch bestehende Frontlücke, in der sich die Bolschewisten zu verstärken suchen, zu schließen. Im Raum von Grodno vereitelten unsere Grenadiere am Westufer des Njemen mehrere feindliche Durchbruchsversuche, und flußabwärts bis nach Olita hinderten sie die Bolschewisten am Ueberschreiten des Flusses, Eigene Gegenstöße stießen stellenweise tief in die Flanken des Feindes hinein und brachten ihm schwere Verluste bei.

Westlich Wilna fühlten die Sowjets mit stärkeren Kräften beiderseitig der nach Nordwesten führenden Straße vor. Sie wurden abgewiesen. Schnelle eigene Verbände brachen in energischen Gegenstößen tief in den Rücken des Feindes ein. Sie vernichteten dort 30 Pak- und Infanteriegeschütze, sieben Granatwerfer und sonstige Waffen. Weitere 21 Geschütze, 12 Granatwerfer, 27 Maschinengewehre sowie zahlreiche Gefangene verlor der Feind bei den Kampfen östlich der Straße Kauen—Dünaburg.

An dem nördlich anschließenden Sperriegel zwischen der Düna und Pleskau versuchten die Bolschewisten vor allem ihre Einbruchsstellen bei Opotschka auszuweiten. Die mit starken Infanterie-, Pahzerund Schlachfliegerkräften geführten Angriffe scheiterten. Eigene Vorstöße zur Verengung des Einbruchsraumes sind im Gange.

Unsere Luftwaffe vernichtete bei der Unterstützung der Heeresverbände in den Räumen von Grodno und Opotschka zahlreiche Panzer, 28 Geschütze und rund 240 Fahrzeuge. In Luftkämpfen vernichteten unsere Jäger 88 Flugzeuge. Neun weitere brachte die Flakartillerie zum Absturz.

#### Für Tschungking "verhängnisvoll"

EP. Schanghai, 18. Juli. Das tschungkingchinesische Oberkommando gibt zu, daß die japanischen Kräfte bei ihrer Offensive in der Provinz Kwantung nunmehr Yingtak, 70 Meilen nördlich von Kanton, angreifen. Der japanische Vormarsch zielt auf die Eroberung der letzten Bahnstrecke der tausend Meilen langen Nord-Süd-Bahn hin und wird "verhängnisvoll" genannt.

## Kampfraum Ostgalizien

Von Kriegsberichter Dr. Fritz Meske

DNB..., 13. Juli. (PK.) Das seit langem erwärtete Uebergreifen der Sowjetoffensive auf den Südabschnitt der Ostfront hat am Morgen des 14. Juli begonnen. Im vollen Bewußtsein ihrer Verantwortung für die Bewahrung Europas vor der bolschewistischen Ueberflutung siehen die deutschen Divisionen nun auch hier in einem schweren verbissenen Abwehrkampf auf einem Boden, der schon im Ersten Weltkrieg der Schauplatz ruhmreicher Kämpfe deutscher und österreichisch-ungarischer Regimenter gewesen ist.

Hnidawa hieß das Dorf am Screth, das im Juni 1917 unser erstes Angriffsziel war, als wir, mit sechs deutschen Divisionen aus Frankreich herübergeworfen, von Gloczow aus zur Befreiung Ostgaliziens in Richtung Tarnopol antraten, Erinnert ihr euch, ihr alten Kameraden vom 2. Garderegiment zu Fuß, wie uns damals das Musikkorps mit dem Parademarsch unseres deutschen Regiments verabschiedete, als wir am Abend vor dem Angriff aus unserem nassen Waldbiwak in die Grabenstellungen der Ungarn abrückten? Erinnert ihr euch, wie wir in den Unterständen das Artilleriefeuer abwarteten und dann auf den Wink des Leutnants, der die erste Angriffswelle führte, über die Deckung sprangen, durch die zerschossenen Drahthindernisse über die russischen Gräben hinweg immer in Richtung auf Hnidawa? An die irrsinnigen sieben Kilometer, die wir im feindlichen Maschinengewehr- und Artilleriefeuer durchjagen mußten, bis wir mit dem Bajonett in Hnidawa eindrangen und die Russen mit Hand-granaten aus ihren Schlupflöchern holten? Könnt ihr es vergessen haben, obwohl seitdem 27 Jahre vergangen sind?!

Dieser Raum war in den letzten Wochen wieder Kampfgebiet. Eine neue Generation deutscher Grenadiere schlug sich hier im Stellungskampf mit den Bolschewisten herum. Am 14. Juli setzte ihr Angriff mit starkem Trommelfeuer auf breiter Front ein. Der Kampf um Galizien hat erneut begonnen.

Wir erlebten dieses Galizien im Jahre 1917 als Kronland der verbündeten österreichisch-ungarischen Monarchie. Es war ein herrlicher Sommer damals, genau wie in diesem Jahre, als wir von Hnidawa unter flotten Bewegungsgefechten am Sereth entlang bis nach Tarnopol vordrangen. Entgegen allen Erwartungen fanden wir das Land schön, vor allem vielleicht deshalb, weil wir kurz vorher noch am Chemin-des-Dames gekämpft hatten und weil uns der Unterschied zwischen diesem befreienden Marschieren durch üppige Felder und dem Grauen der westlichen Materialschlacht besonders beglückend

erschien. Aber auch das heutige Galizien, das uns als Distrikt des Generalgouvernements nun auch verwaltungsmäßig nähergerückt ist, finden wir wieder schön, obwohl der Krieg in den letzten fünf Jahren schon dreimal über das Land hinweggebraust ist und besonders in den Städten seine Spuren hinterlassen hat. Es gibt in Osteuropa wenig Landschaften, die das Gemüt der Deutschen so ansprechen wie das Waldgebirge der Karpaten mit seinen saftigen Tälern, in denen die Dörfer sich malerisch um die berühmten Karpaten-Holzkirchen gruppieren und mit den zahlreichen hübschen Kurorten, deren Erholungsheime vielfach der Auffrischung unserer Truppen dienten, so lange die Kampflage das zuließ. Eine Stadt wie Stanislau besitzt in der interessanten Mischung mitteleuropäischer und östlicher Bestandteile, beherrscht von den soliden Repräsentationsbauten des alten kaiserlichen Oesterreich, durchaus ihre Reize. Bis nach Stanislau hinein war die bolschewistische Angriffswelle im Frühling dieses Jahres gebrandet, und noch heute wogt der Verkehr in der Stadt um die Reste einiger im Straßenkampi zusammengeschossener Sowjetpanzer herum, deren Räder von spielenden Kindern als Karussell

benuzt werden.

Aber auch die Ebene Galiziens, die im Osten unmerklich in das ukrainische Schwarzerdegebiet übergeht, ist wesentlich reizvoller als ihr Ruf, zumal in

# Neuer Höhepunkt der Schlacht bei Caen

Vorübergehendes Abflauen der Kämpfe im Westteil des Invasions-Brückenkopfes

Berlin, 18. Juli. In der Normandie konzentrierten die Invasionstruppen ihre Angriffe in den letzten Tagen auf die Räume von Caen und St. Lo. Der an diesen beiden Stellen seit mehreren Wochen gefesselte Feind versucht, sich mit allen Mitteln Bewegungsfreiheit zu größeren Operationen zu verschaffen. Im Ostabschnitt wollen die Briten mit dem Raum von Caen ein für verstärkten Panzereinsatz geeignetes Gelände gewinnen, und im Süden der Cotentin-Halbinsel versuchten die Nordamerikaner das gleiche bei St. Lo. Die neuen schweren Angriffe der Briten im Raum südwestlich Caen, die am Sonntag einsetzten, haben jedoch vorerst nur die Aufgabe, den Hauptangriff auf breiterer Front durch Schaffung günstigerer Ausgangsstellungen vorzubereiten.

žuwarten. Das ist aber keineswegs der Fall, denn er

Um dieses Ziel rasch zu erreichen, setzt der Gegner die Masse seiner Land- und Schiffsartillerie ein. Sehr schweres Feuer ging auf unsere, den feindlichen Frontvorsprung am Odon umklammernden Sperrlinien nieder. Nachts trat dann der Feind zum Angriff nach Süden und Südwesten an. Die Lage der Schwerpunkte zueinander zeigt, daß die Briten zuhächst ihre Westflanke klar ziehen wollen. Das haben sie in den letzten Wochen auf der Linie Vendes-Gottot-Longray bereits mehrmals vergeblich versucht.

Diesmal verlegten sie den Hauptstoß weiter nach Süden an die Straße Caen-Villers-Bocage. Gleichzeitig setzten sie im Abschnitt Maltot-Havrus Entastungsangriffe nach Süden an. Im Licht zahlreicher Scheinwerfer und Leuchtgranaten stießen als erste Welle britische Panzer vor. Sie rollten, von Flammenwerfertrupps begleitet, langsam im Trichtergelände vorwärts in Richtung auf die kleinen Ortschaften Missy, Bougy und Noyers. Oft auf kürzeste Entfernung setzten eigene Panzer und Nahkampfwaffen über 20 von ihnen außer Gefecht. Neue Kampfwagen schoben sich an den brennenden Wracks vorbei weiter vor. Unsere vorderste Linie gab zunächst etwas nach, dann aber traten unsere Truppen zu Gegenstößen an und warfen den Peind zurück,

Trotz ihrer erheblichen Verluste hielten die Briten zäh an ihrem Angriffsplan fest. Wieder fegte schweres Artilleriefeuer über das Gelände hinweg, und wieder stürmten Infanterie und Panzer, Mehrere Male wechselten die Trümmer einiger kleiner Dörfer ihre Besitzer, bis es unseren Truppen schließlich gelang, unter Abschuß weiterer 30 Panzer den Feind zu Boden zu zwingen. Das Ringen spielt sich immer noch in dem gleichen Trichtergelände ab, das bereits vor zwei Wochen bei der Bildung des feindlichen Brückenkopfes am Odonbach umkämpft wurde. Weitere eigene Gegenangriffe führten zu schweren, noch anhaltenden Kämpfen.

Im Westteil des Invasionsbrückenkopfes war der feindliche Druck schwächer. Die Nordamerikaner hatten hier in den letzten Tagen so erhebliche Verluste, daß sie sich auf örtliche Angriffe im Raum von St. Lo beschränken mußten. Der geringfügige

Berlin, 18. Juli. In der Normandie konzentrierten dabei erzielte Geländegewinn ist für die Lage bedeutungslos. Zusammen mit den hier vernichteten gen auf die Räume von Caen und St. Lo. Der an beiden Stellen seit mehreren Wochen gefeste beiden Stellen seit mehreren Wochen gefeste Feind versicht, sich mit allen Mitteln Beweite Feind versicht, sich mit allen Mitteln Beweite Kampfwagen zur Strecke.

## Eingesperrt und lebendig verbrannt

EP Helsinki, 18. Juli. Zu den Ueberfällen auf zwei nordfinnische Dörfer durch bolschewistische Banden werden folgende Einzelheiten bekannt:

Die Bolschewisten, die am Freitagabend in ein Dorf bei Sodakylae eingedrungen waren, konnten zunächst von zwei finnischen Wachtposten aufgehalten werden. Während dieser Zeit gelang es dem größten Teil der Dorfeinwohner, zu flüchten. Von den zurückgebliebenen 27 wurden, wie bereits gestern gemeldet, nachdem die Wachtposten überwältigt waren, sieben erschossen und für verwundet. Die übrigen 15 wurden von den Bolschewisten in Häuser eingesperrt, die sie dann in Brand steckten, so daß die bedauernswerten Menschen in den Flammen umkannen.

Bei der Verfölgung der Bolschewisten, die Mitte voriger Woche ein Dorf bei Savukoski überfielen, dort Greueltaten verübten, eine Anzahl Einwohner mitschleppten und töteten, haben die finnischen Truppen jetzt von den verschleppten 19 Frauen und Kindern weitere vier ermordet aufgefunden. Sie waren von hinten erschossen oder durch Bajonette erstochen worden. Den finnischen Truppen gelang es, die Bande einzuholen und zu umzingeln. 26 Bolschewisten wurden erschossen.

# Feindliche Flottenstärke im Pazifik

Das Schwergewicht der Kämpfe liegt bei der Luftwaffe

Tokie, 18. Juli. Zu den Kämpfen um Saipan wird in Tokio eine Uebersicht veröffentlicht, worin die Flottenstärke der Amerikaner im Pazifik wie folgt geschätzt wird: 15—16 Schlachtschiffe mit 45 000 und 35 000 Tonnen, etwa 25 Kreuzer einschließlich derjenigen der Alaska-Klasse mit 25 000 Tonnen Wasserverdrängung, mehr als 300 Zerstörer, 19 normale Flugzeugträger und etwa die gleiche Zahl Träger, die aus großen Kreuzern umgebaut wurden, sowie verschiedene aus Handelsschiffen umgebaute Träger.

Fast diese gesamte Flotte wurde, wie es in dem Bericht heißt im Kampf bei den Marianen eingesetzt. Die Erfahrungen aus früheren Seeschlachten wurden vom Gegner ausgenützt. Bei den neueren Schiffen und ebenfalls bei den neuerdings verbesserten war größtes Augenmerk auf eine erhebliche Verstärkung der Flak, Erhöhung der Geschwindigkeit bis über 35 Knoten und Erhöhung der Feuergeschwindigkeit der Geschütze gelegt worden.

Die Zahl der vom Feinde eingesetzten Flugzeugträger ermöglichte am 11. Juni den Angriff mit 1000 die Heimat auf, vor aller
Maschinen. Das Gros der feindlichen Kriegsschiffe die kommenden Kämpfe.

hielt sich indessen in ungefähr 100 km Entfernung von den Inseln. Ungefähr 70 Truppentransportschiffe gehörten nach den Feststellungen der japanischen Aufklärer dazu. Mit etwa 170 großen und kleineren Landungsbooten begannen die Amerikaner ihren Angriff am 15. Juni, während gleichzeitig ein Teil der feindlichen Kriegsschiffe die japanischen Stützpunkte auf den Inseln der Bonin-Gruppe angriff.

Trotz des Verlustes von insgesamt neun Flugzeugträgern, von denen vier am 14. Juni und weitere fünf in der Seeschlacht am 19. und 20. Juni westlich der Marianen versenkt wurden, gelang es schließlich dem Feinde, auf der Insel Saipan Fuß zu fassen. Den Brückenkopf konnten sie sodann ausdehnen, als es gelungen war, auf der Insel selbst einen Luftstützpunkt zu schaffen.

Der Bericht schließt mit einem erneuten Hinweis auf die große Rolle, die die Luftwaffe auf beiden Seiten während dieser Kämpfe spielte, und fordert die Heimat auf, vor allem Flugzeuge zu bauen für

Waifen und Wiegen . . .

die Geburtenziffer rapide ab. Es wurde sogar ein Königlicher Bevölkerungsausschuß" gegründet, mit

dem sich der englische Journalist Maurice Webb im

Londoner "Daily Herald" befaßte. Auf Grund

seines Artikels sind ihm aus dem Leserkreis der

großen englischen Zeitung eine Unzahl von Briefen

ugegangen, von denen er einige veröffentlicht. So

schrieb eine junge Frau aus Surbiton: "Warum soll mein Geschlecht alle Schwierigkeiten der Geburten

und der Aufzucht von Kindern auf sich nehmen,

wenn die englische Regierung uns nicht einmal mit anständigem Auskommen und besseren Zukunfts-

aussichten versehen kann?" Eine kinderreiche Mutter

luflerte sich, sie habe ihren beiden ältesten Töch-

tern den Rat gegeben, sich höchstens zwei Kinder

anzuschaffen. Sie selbst sei ein Beispiel dafür, daß

es im heutigen England Hunger und Elend bedeute,

Diese Zuschriften reden eine deutliche Sprache avon, wie wenig des englische Volk an seine Zu-

kunft glaubt. Auch der "Königliche Bevölkerungs-

Zerfall zu ändern vermögen. Der Weg der Pluto-

kratien geht unaufhaltsam nach unten. Frankreich

nachte, unter den Schlägen des jungen Deutschlands

zusammenbrechend, den Anfang. In Nordamerika

wurden bei den Musterungen bis jetzt fünf Millionen

Männer als wehruntauglich nach Hause geschickt.

Wehrmacht im fünften Kriegsjahr bei den Unter-

suchungen einen geradezu erstaunlich guten Ge-

stützend auf die Reste ihrer Kraft, vorgeben, der Welt das Glück, ein neues Leben bringen zu wollen.

In Wirklichkeit ab erden sie vergehen, während

Sieges für immer in ihren Händen halten werden.

Der Triumph wird ihnen gehören, well sie von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß nicht allein

die Waffen die Freiheit erkämpfen und erhalten,

sondern mit ihnen auch die Wiegen.

opas dereinst die Fahne des

sundheitszustand der wehrfähigen Jugend fest.

Deutschland hingegen stellen die Aerzte der

Die morschen Demokratien aber sind es, die, sich

usschuß" wird nichts mehr an dem biologischen

eine vielköpfige Familie zu haben.

die jungen Völker

k. In England sinkt im Gegensatz zu Deutschland

der gegenwärtigen Jahreszeit die ungewöhnliche Der OKW-Bericht von heute Fruchtbarkeit dieses unter der Gouvernementsverwaltung wieder intensiv bewirtschafteten Landes auf den üppigen Feldern sichtbar wird. Auch der Holzreichtum der Karpaten, zu dessen Nutzbarmachung schon im alten Oesterreich die technisch hervorragenden Karpatenbahnen gebaut worden waren, und nicht zuletzt die Erdöle und Erdgase, machen Galizien zu einem bedeutungsvollen Rohstoffgebiet.

Die Bevölkerung, zu drei Vierteln aus Ukrainern und zu einem Viertel aus Polen bestehend, arbeitet unter der deutschen Führung in einer durchweg hoch anerkennenswerten, positiven Haltung. Sie hat die Lemberger Blutkeller der GPU. ebensowenig vergessen wie die segensreiche Wirksamkeit der alten österreichischen Verwaltung, die immer noch in hohem Ansehen steht. Die intelligenten Ukrainer, die heute als Dorfoberhäupter oder in sonstigen führenden Stellungen der deutschen Gouvernementsverwaltung verwendet werden, sind meist in jungen Jahren schon einmal k. u. k. Beamte oder Wachtmeister bei den berühmten galizischen Kavallerieregimentern der alten österreichisch-ungarischen Armee gewesen und sind stolz darauf, sich nun wieder im gleichen Geist betätigen zu können. Man bekommt in Galizien heute einen sehr bedeutsamer Anschauungsunterricht über die viel verkannte Organisationsleitung der alten Donaumonarchie, die sich hier nicht nur mit ihren Bauten und wirtschaftlichen Anlagen, sondern auch in den Herzen der Menschen ein dauerhaftes Denkmal gesetzt hat.

Lemberg, die Hauptstadt Galiziens, galt für die deutschen Ostfahrer, als die Fronturlauberzüge noch bis zum Don und Terek liefen, als eine saubere europäische Großstadt, in der man auf der Durchreise beim guten Lemberger Bier den Eindruck einer geradezu sagenhaften Entfernung von allem Kriegsgeschehen genießerisch in sich aufnahm. Nun ist Lemberg, nachdem es die Sowjets bei ihrer im Blut erstickten Frühjahrsoffensive nicht erreichen konnten, wieder das Hauptangriffsziel der im Süden angetretenen Sowjetarmeen geworden. An der Front zwischen Tarnopol und Lemberg aber stehen deutsche Truppen, die von den Ereignissen nicht überrascht worden sind, sondern die verhältnismäßig ruhlge Kampflage der letzten beiden Monate zur höchsten Vervollkommnung ihrer Kampfkraft ausgenutzt haben. Mit ihnen sind nicht nur die heißen Wünsche der galizischen Bevölkerung, sondern die wehrhaften Söhne Galiziens selbst, die jetzt in der #-Freiwilligendivision ,.Galizien" zum Schutz ihrer Heimat gegen den Bolschewismus im Kampf stehen.

Genf, 18. Juli. Als bisher ernstester Streik während der Invasionszeit wird nach einem Bericht des New Yorker Vertreters der "Times" ein Ausstand in der Wright Aeronautical Corporation zu Lockland in Ohio bezeichnet. Dort haben ohne Auforisierung durch die Gewerkschaften 450 Arbeiter einer besonders wichtigen Abteilung die Arbeit niedergelegt. Dieser Teilausstand zwingt 12 000 bis 15 000 Arbeiter der übrigen Abteilungen zu unfrei-

# Abwehrschlacht in der Normandie

Großangriffe südwestlich Caen zum Stehen gebracht - Schwerste Feindverluste nordöstlich St. Lo - Geringer anglo-amerikanischer Geländegewinn in Italien - Alle sowjetischen Durchbruchsversuche im Süden zerschlagen — 37 Sowjetflugzeuge bei Angriff auf Kirkenes abgeschossen - Ein-Mann-Torpedo - das neue Kampfmittel

"Der Krieg gegen Euch ist Selbstmord"

Erkenntnisse eines gefangenen englischen Infanteristen

erhalten.

(Funkmeldung). Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Normandie hat im Raum südwestlich Caen und nordöstlich St. Lo durch den Einsatz neuer Kräfte auf beiden Seiten die Abwehrschlacht größtes Ausmaß angenommen. Südwestlich Caen wurden alle feindlichen Großangriffe zum, Stehen gebracht. Wo der Feind vorübergehend in unsere Stellungen eindringen konnte, wurde er in sofortigen Gegenstößen geworfen.

Besonders heltig waren die von stärkstem Artilleriefeuer unterstützten feindlichen Durchbruchsangriffe im Raum nordöstlich St. Lo. Es gelang dem Feind dort erst nach schwersten Verlusten, unsere Linien auf den Nordrand der Stadt zurückzudrücken. Schlachtflieger unterstützten die Abwehrkämpfe

des Heeres im Landekopf.

In der Nacht wurden feindliche Truppenansammlungen und Artilleriestellungen mit guter Wirkung angegriffen.

Im französischen Raum wurden wiederum 167 Ter-

roristen und Banditen im Kampi niedergemacht. Die im Wehrmachtbericht verschiedentlich gemeldete Versenkung feindlicher Schiffe durch neuartige Kampfmittel der Kriegsmarine ist auf den Einsatz von Torpedos zurückzuführen, die durch einen Mann an den Feind gebracht werden. Bei diesem Einsatz hat sich der Matrosenobergefreite Walter Gerhold besonders ausgezeichnet.

Das Vergeltungsfeuer auf London dauert an. Auch in Italien nahmen die Abwehrkämpfe an den bisherigen Brennpunkten immer mehr an Heftigkeit zu. Besonders südöstlich Livorno, nördlich und nordwestlich Volterra, im Raum beiderseits

DNB. . . . 18. Juli (H-PK.) George Foozy gehört |

zur 43. englischen Infanteriedivision, die in den für

den Gegner so verlustreichen Kämpfen um Maltot,

südwestlich von Caen, eingesetzt war, um einen

Durchbruch durch die von #-Regimentern zäh ver-

teidigten, der Orne vorgelagerten Stellungen zu er-

zwingen. Er und seine Kameraden rannten vergebens

gegen die deutschen Grenadiere an. Nun ist er in

Gefangenschaft und versichert ein um das andere

Mal, wie froh er ist, daß der Krieg für ihn zu Ende

Aus dem Führerhauptquartier, 18. Juli | Arezzo und südlich Ancona führte der Feind zahlreiche Angriffe, in denen er jedoch nur geringen Geländegewinn erzielen konnte.

Im Süden der Ostfront griffen die Sowjets östlich des oberen Bug weiter mit starken Kräften an. In Gegenstößen zerschlugen unsere Divisionen alle feindlichen Durchbruchsversuche.

Im Mittelabsehnitt warfen unsere Truppen an mehreren Stellen die auf das Westufer des N je m e n vorgedrungenen Bolschewisten über den Fluß zurück. Westlich Wilna, im Seengebiet südlich Dünaburg, nördlich der Düna, im Einbruchsraum von Opotschka sowie südlich Ostrow versuchten die Sowjets auch gestern, unsere Front zu durchbrechen.

Alle thre Angriffe brachen jedoch blutig zusammen. Hierbei wurden allein im Abschnitt nördlich der Düna 62 feindliche Panzer abgeschossen.

Schlachtflieger vernichteten 37 feindliche Panzer und über 300 Fahrzeuge.

Marineartillerie-Leichter beschädigten auf dem Peipussee drei sowjetische Kanonenboote. Bei den Kämpfen an der Ostfront haben sieh im Süden die fränkisch-sudetendeutsche 88. Infanteriedivision unter Führung von Generalmajor Graf von Rittberg und im Norden die rheinisch-westfälische 329. Infanteriedivision unter Führung von Generalleutnant Mayer durch besondere Härte und Zähig-

keit wiederholt ausgezeichnet. In der Nacht wurden bei einem feinülichen Luftangriff auf Kirkenes 37 sowjetische Flugzeuge in Luftkämpfen abgeschossen und damit über ein Drittel der Angreiser vernichtet.

In der vergangenen Nacht warfen britische Flugzeuge Bomben auf Berlin.

auch ohne weitere Beschönigung zu. "Wir sollten

Frankreich von den Deutschen befreien , . ." Was

nicht Soldat aus Ueberzeugung oder aus innerem

Drang geworden, sondern aus Not und Hunger. Zu-

vor war er Landarbeiter und zwischendurch auch

Bürohelfer. Und er verdiente in der Woche ganze 25

Schilling! Das war zum Leben zu wenig und zum

Sterben zu viel. Er lebte in ärmlichsten Verhältnissen

und hat mehr als einmal voll Neid auf die herrlichen

Roben und kostbaren Wagen der Londoner Gesell-

schaft geblickt, die mit Schuld daran trägt, daß die

britische Insel in diesen Krieg gerissen wurde. Die

meisten Angehörigen seiner Kompanie - so sagt

Foozy - seien ehemals Handarbeiter gewesen und

wie er Soldaten geworden, weil sie hofften, als Sol-

daten mehr zu verdienen und bessere Verpflegung zu

Kampf angetreten - nach stundenlangem mörde-

rischem Trommelfeuer aus englischen Geschützen.

Ganze 14 Mann haben diesen Angriff überstanden

und sind nun in deutscher Gefangenschaft, "Dieser

Krieg gegen Euch ist Selbstmord!" sagte er - und

sagen seine Kameraden. Sie halten nichts von der

Materialüberlegenheit, auf die die englische Armee-

Mister Foozy bedankt sich für die menschliche

nachdem sie gefangengenommen worden

H-Kriegsberichter Walter Buhrow

Behandlung, die er und seine Kameraden erfahren

waren. Und sie sind allesamt ihren Offizieren mehr

als gram, die ihnen erzählten, daß die Deutschen alle Gefangenen erschießen. Politik? Europa? — Es sind

ihnen ferne Begriffe. Sie wissen nur eins: Sie

müssen bluten, sie müssen sich von den deutschen

Grenadieren zusammenschießen lassen

führung alle Hoffnungen setzt.

Davon wissen sie nichts.

Mit 138 Mann war seine Kompanie bei Maltot zum

Der Gefangene ist 18 Monate Soldat. Aber er ist

bedeutet Frankreich für Mister Foozy?

#### 60. Geburtstag des Herzogs von Coburg

Berlin, 18. Juli. General der Infanterie, NSKK .-Obergruppenführer Herzog von Coburg begeht am 19. Juli seinen 60. Geburtstag. Sein Name ist - besonders im gegenwärtigen Kriege — auf das engste verbunden mit dem erfolgreichen Wirken des Deutschen Roten Kreuzes, zu dessen Präsidenten ihn der Führer schon im Jahre 1933 bestellte.

Der Herzog von Coburg hat bereits vor der Machtübernahme für eine Zusammenfassung aller natio-nalen Kräfte gekämpft. Sein besonderes Interesse galt den Frontkämpferverbänden, um deren Zusammenarbeit er sich ständig bemüht. 1936 wurde der Herzog von Coburg daher zum Präsidenten der Vereinigung deutscher Frontkämpferverbände ernannt. In Würdigung seiner Bemühungen um die Förderung des Auto- und Fliegersports wurde er nach der Machtergreifung zum Ehrenführer des NSKK, und zum Ehrenpräsidenten des Deutschen Automobilklubs er-

Der Führer bestellte ihn außer zum Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes auch zum Reichskommissar der freiwilligen Krankenpflege und verlich ihm 1938 das Recht zum Tragen der Uniform der neuen Wehrmacht als General der Infanterie, nachdem er diesen Rang bereits im Ersten Weltkrieg be-

#### Neuer japanischer Marineminister

EP Tekie, 18. Juli. Der Tenno hat am Montag Admiral Naokuni Nomura zum Marineminister ernannt, wie amtlich bekanntgegeben wird, Sein Vorglinger, Admiral Shigetaro Shimada, ist seines Postens enthoben worden.

Admiral Naokuni Nomura war bis August 1943 Marineattaché bei der japaniachen Botschaft in Berlin. Er war maßgeblich an den Verhandlungen beteiligt, die zum Abschluß des Dreimächtepaktes führten. Nach seiner Rückkehr in die Heimat wurde er zum Mitglied des Obersten Kriegsrates in Tokio ernannt. Zuletzt war er Oberbefehlshaber der Flottenstation Kure.

Von der gesamten japanischen Presse wird der "Mobilisierungsplan der japanischen Techniker und Wissen-schaftler" veröffentlicht. Das Ziel dieses Planes als Bestandteit der "Generalmobilisierung des Staates" ist die rationelle Heranbildung und Verteilung von Technikern aller Zweige für den Einsatz in der Kriegsindustrie und vorzugsweise im Flugzeugbau.

Verlag u. Druck: Wiesbadener Zeitung Schneider u.Co., KG., Verlagsleiter: L. Altstadt, Hauptschriftleiter: Fr. Günther, stelly Hauptschriftleiter u. Chef v. Dienst: K. Kreuter, alle Wiesbaden - Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr 1

#### Ernstester Streik seit Invasionsbeginn

# ging. Er weiß nicht, wofür er kämpft, und gibt das Hafen von Cherbourg plötzlich ungeeignet

Englisch-amerikanische Eingeständnisse über die Zerstörungen

IPS. Man erinnert sich nur noch allzu gut an die ersten mehr als zuversichtlichen Aeußerungen englisch-amerikanischer "Sachverständiger" Möglichkeiten, die ihnen zur Wiederbenutzbarmachung des zerstörten Hafens von Cherbourg zur Verfügung ständen. Ein "berühmter Fachmann für Bergungsarbeiten", von dem gesagt wurde, er habe schon andere Hafen wieder brauchbar gemacht, nämlich Commodore William A. Sullivan, wurde be-müht, um festzusteilen, daß auch der Hafen Cherbourg ungeachtet der gewaltigen, mit den Zerstörungen anderer Hafen in keiner Weise vergleichbaren Verheerungen der alliierten Nachschubflotte bald wieder zur Verfügung stehen würde. Doch kurz danach tauchten drüben die ersten zweifelnden Stimmen auf. So meldete "Manchester Guardian" schon am 3. Juli, der Hafen sei derart gründlich zerstört worden, daß en noch einige Zeit dauern werde, bis er benutzt werden könne. Doch der amtlich genährte Optimismus war nicht so schnell zu beseiti-Deshalb meldete "Associated Press" am Tage darauf, der Hafen Cherbourg werde bereits benutzt, fügte jedoch vorsichtigerweise hinzu, zwei amerikanische Konteradmirale wären bei einer Rundfahrt durch den Hafen beinahe einer Minenexplosion zum Opfer gefallen.

Da nun aber die amerikanische und englische Oeffentlichkeit bereits dringend Auskunft verlangte, noch so viele Schiffe verloren gingen, wo doch der Hafen von Cherbourg ungefährdete Löschmöglichkeiten biete, hat man sich nun offenbar entschlossen,

die Wahrheit einzugestehen. Wieder wird der "berühmte Fachmann" Sullivan bemüht, der diesmal erklären muß: "Cherbourg ist eine der härtesten Nüsse, die wir bisher zu knacken hatten", und ein gleichzeitig verbreiteter ausführlicher Bericht des "Daily Telegraph" schildert die großen Schwierigkeiten, denen die Aufräumungsarbeiten begegnen. Kein einziges Schiff, berichtet der Korrespondent, konnte bisher den Hafen anlaufen. Viele tausend Minen, so führt er aus, versperren Reede und Einfahrt zum inneren Hafen. Solange diese nicht geräumt seien, könne man nicht einmal an die Schiffswracks heran, die überall den Hafen sperrten, und täglich würden noch neue Hindernisse entdeckt. Die Wiederinstandsetzung des Hafens, so schloß der Korrespondent resigniert seine überraschenden Erkenntnisse sei für die Allierten eine mindest ebenso schwere Arbeit wie die Einnahme von Cherbourg selbst, die bekanntlich von den englischen und amerikanischen Kriegskorrespondenten als Hölle geschildert wurde. Nachdem die alliierten "Sachverständigen" feststellen mußten, daß die Zerstörungen im Hafen Cherbourg noch schwerwiegender sind, als man erwartet hatte, und daß ihre Beseitigung sehr viel Zeit erfordern wird, geht man jetzt sogar so weit, zu erklären, daß der Hafen für die Invasionsfront überhaupt viel zu ungünstig gelegen sei. Wenn das tatsächlich der Fall ware, so mußte man sich wohl fragen, warum die Gegenseite derartige Anstrengungen gemacht hat, um diesen "ungeeigneten Hafen" möglichst schnell

Der französische Nationalfeiertag ist in ganz Frankreich ruhig verlaufen. Der "Petit Parisien" berichtet dazu, allen Aufforderungen der Juden in London, der Emigranten in Algier und der Leute im Solde Moskaus zügen usw. sei man nicht nachgekommen. Die ausgegebenen Parolen seien von der Mehrzahl der Berölkerung nicht befolgt worden.

gend fortsetzten, kreisten beider Gedanken um das | einstige För-sterhaus, das sowohl Bernt von Sparck als auch den Jäger Valentin irgendwie mit sich verband, wenn auch in verschiedener Weise. Von diesem Hause aus hatte sich der Jäger seine Frau geholt, mit der er heute recht und schlecht eine Ehe führte, die ihn immerhin geborgen sein ließ. Aber auch Bernt mußte mit seinen Gedanken an dieses einsame Haus im Walde die Erinnerung an eine Frau verknüpfen, Diese Frau war Michaels Mutter gewesen. Kein anderer als Valentin wußte wohl um das Geheimnis, das über dem jähen Tode der Förstersleute Meinrad schwebte, und die Zeit war schließlich darüber hinweggegangen, so daß heute kaum jemand noch davon sprach. Nur wenn die düstere Gestalt des Jägers erschien, im Wirtshaus oder sonstwo im Orte, dann brachte vielleicht der eine oder der andere noch immer seine Person mit dem damaligen furchtbaren Geschehen in einen unklaren Zusammenhang; denn nach ihrer Meinung sollte Valentin der einzige sein, der darum wußte, wenn er auch geschwiegen hatte, vor den Leuten, vor Gericht, überall und immer.

in die Gewalt zu bekommen.

"Herr", sagte er jetzt, "es ist schon recht gut, daß dieses verfluchte Haus verkauft ist -

Sie konnten einander nicht in das Gesicht sehen, weil die Finsternis bereits zwischen ihnen lag wie eine trennende Wand; aber sie fühlten, was sie nun beide dachten, der Herr und der Diener, und sie wußten, daß es wiederum die gleichen Gedanken waren.

"Man sollte auch Erinnerungen verkaufen können -", murmelte Bernt. "Und jetzt schweig. Valentin! Wer durch den Wald geht, der soll das Maul

Zu Hause saß Bernt heute ganz entgegen seiner sonstigen Gewohnhelt noch lange untätig im Arbeitszimmer. Priskas Heidesterz blieu unberührt. Die bunten chinesischen Ampeln, die allenthalben von der Decke hingen, glühten in satten Farben, wie seltsame, beobachtende Augen fremder Wesen. Drau-Ben wuchtete eine finstere Nacht über Bergen und

Bernt von Sparck lauschte in das Schweigen, das

sich ihm von draußen mitzuteilen schien. Seine Gedanken kreisten, Stefan hatte also das Försterhaus verkauft, einfach weggegeben, für einige tausend Mark an einen Fremden veräußert. Dieser sonderbare Heilige! Eine Vergangenheit löschte man nicht einfach dadurch aus, daß man einen Kaufvertrag unterschrieb; das Haus blieb dennoch stehen. Drei-Big Jahre und noch länger hatte er daran vorübersehen müssen, weshalb dann jetzt eine solche Lösung, die praktisch nicht einmal eine Lösung bedeuten konnte? Maria Meinrad war tot. Mit ihr war alle vermeintliche Schuld, alle Liebe und alles Leid zu Grabe getragen worden, in ein enges, so unscheinbares Grab auf dem kleinen Dorffriedhof, um den ringsum die Berge wie stumme Wächter standen. Sie hätte besser in das graue Mausoleum kommen müssen, das schon so vieie Sparcks aufgenommen hatte, wiewohl sie selbst keine Sparck war, und doch - denn sie hatte die Liebe zweier Männer aus diesem Geschiecht besessen, wenn auch in sehr unterschiedlicher Art, wie das bei Stefan und Bernt nicht anders sein konnte. . Und wenn sie diese Liebe einer traumseligen Mädchenzeit mit hinübernahm in eine spätere, nur zwangsläufige Ehe, dann lag die Schuld nicht bei ihr, sondern zum schwereren Teil bei denen, die ihr junges Herz niemals freigeben, bis zu jener Unshicksnacht, in der sich ihr Schicksal vollzog, grausam, jäh, und doch wie das längst vorausbestimmte Ende eines Lebensweges, der nur eine einzige Verfehlung gekannt hatte: zuviel Liebe.

Ein Gefühl gegen Stefan, das an Haß grenzte, flog Bernt an. Nun war wieder eine Frau da: Verena. Es war ihm unerfindlich, wie Stefan überhaupt zu dieser Frau gekommen war, die doch alles andere sein mußte als das Ideal, das er je gesucht hatte. Sie hatte vielleicht blond sein müssen, von einer zarten, nichtssagenden Blondheit, ein Allerweltsfrauchen, das friedsam ein spätes Glück zu halten verstand, solch ein stilles Wesen ohne beondere - ach. was doch noch alles! Aber niemals eine Verena Prack solch ein Vollblut, das sich einfach nicht an die Kandare nehmen ließ, und wenn, das dann irgendwann doch einmal ausbrechen mußte, zügellos, in

dem unbändigen Drange nach Freihelt und der Erfüllung lebensbedingter Rechte.

Er preste die Lippen zusammen. Ihr Bild ließ ihn nicht los. Wie sie heute abend vor ihm gestanden hatte, alie Muskeln angespannt, mit jeder Fiber zitternd! Er wußte, sie war unruhig geworden, sie begann sich zu wehren, weil sie den Mann in

Er reckte sich. Verena -. Das bedeutete Kampf, ein Ringen, wie es unter solchen Bedingnissen zwischen gleichwertigen Menschen entsteht, die schicksalhaft zueinander treiben und die doch stolz und stark sind und sich dem Rufe des eigenen Blutes nicht gleich beugen wollten. Er kannte das nur zu gut, und eben darum reizte ihn diese Gefahr. Frauen für ihn konnte es nur wenige geben, deretwegen er alles einsetzen wurde. Verena Prack war eine solche Frau, das hatte er bei der ersten Begegnung mit ihr bereits gefühlt.

Seine Sinne waren aufgewühlt. Er wußte, er mußte jetzt etwas tun, das einen Ausgleich schuf, eine Entspannung brachte; also vielleicht maßlos trinken, oder hinaus in die dunkle Nacht rennen, oder sich hinsetzen und an diese Frau einen verrückten Brief schreiben - das war schon gleich.

Sein Blick fiel durch die offene Tür in das Nebenzimmer, wo der Flügel stand. Das war ein Wink. Er sprang auf, ging hinüber, klappte den Deckel zurück, und dann rasten die Finger über die Tasten in einem tollen Wirbel sich überstürzender Töne, wie losgelöste Lust und verzehrendes Begehren zugleich. Bis in den fernsten Winkel des einsamen Hauses

drang die wilde Musik. Draußen war die Nacht.

Der Jäger Valentin hatte dieses Spiel gehört, das mit einemmal ebenso jäh endete, wie es begonnen-Er wußte immerhin, was das bedoutete, weil er seinen Herrn seit vielen Jahren kannte. Zum Grübeln war er nicht geboren, er leitete alles von Tatsachen ab, mit einem Instinkt, der der feinen Witterung des Wildes gleichkam. Eben darum fühlte er, daß etwas nicht in Ordnung war. Schon der Reimweg gestern durch den Wald hatte ihm zu denken gegeben. (Fortsetzung folgt)

## Das große und das kleine Leben

Roman von E. Kreische / Copr. 1943 Knorr & Hirth K.-G., München

(10. Fortsetzung)

Vielleicht haßte sie ihn auch schon aus einem Unterbewußtsein heraus, das sie irgend-welche Gefahr durch ihn ahnen ließ. Vielleicht war es auch gerade das Gegenteil - aber nein, das durfte nicht sein, niemals. Das müßte zu Beginn schon ein Ende bedeuten. - Sie warf den Kopf zurück wie immer, wenn sie wieder stark und trotzig wurde. Drinnen saß Michael. Sie wollte zu Michael Derweil hatte Bernt von Sparck den Park durch-

quert. Der späte Abend schickte sich an, zu einer finsteren Nacht zu werden, ohne Mond und ohne Sterne. In der Nähe murmelte unsichtbar der Fluß, fern pfiff anhaltend ein Zug. Beim Eisentor stand eine dunkle Gestalt. Es war Valentin. "Herr", sagte er, "ich hab gewartet, wenn's erlaubt ist." Es klang wie eine Entschuldigung. Bernt gab keine Antwort. Zusammen gingen sie

die Straße entlang, an der hin und wieder ein Licht aufschimmerte, bis auch das aufhörte und der Wald begann, schweigend, wie eine hohe, müchtige und schwarze Wand. Von den Aesten tropfte das Wasser. war beinahe schwül in dieser frühen Jahres-

Einmal verhieit Bernt seinen Schritt. "Das Försterhaus steht noch leer?" fragte er. "Nein", kam die Antwort von rückwärts.

"Sie haben drüben doch kein Revier mehr Eben drum. Es ist verkauft worden."

Eine Pause enistand. "Wann verkauft?" fragte dann Bernt kurz. "Es sind wohl zwei Jahre her. Der Herr Graf kamen kurz nachher zurück -

"So. Und wer hat es erstanden?"

Ein Herr, ich glaub aus Graz -" Das schien Bernt zu genügen. Er sprach nicht weiter davon; aber während sie ihren Wng schwei-

## -Stadtzeitung -

## Abend auf dem Balkon -

Es ist so schön, auf dem Balkon zu sitzen, wenn Sommerabendgnade uns beglückt. Und erste Sternenbilder silbern blitzen die Hast des Tages ist uns weit entrückt.

Und wie aus einer Luftschiffgondel sehen wir lächelnd auf den kleinen Stadtverkehr. Und in Gedanken schweben wir und gehen still übers schlafbereite Häusermeer.

Wir müssen oftmals an den Blumen riechen, die zart erblüht sind an dem Brüstungsrand, Wir freuen uns, wenn Sonnenkäfer kriechen mit sachtem Kribbeln über uns're Hand.

Und spenden plötzlich uns die Rundfunkweisen den wunderlichen weichen Rhythmenkranz, dann könnten heiße Sehnsuchtswünsche reisen in eine Ferienwelt voll Duft und Glanz.

Ja, der Balkon geizt nicht mit schlichten Gaben, Man kann das Plaudern und den Mückenflug im letzten Abendsonnenstrahle haben. Vertraulich fesselt uns ein kleiner Krug.

#### Tapferer Wiesbadener Offizier Im Ehrenblatt des deutschen Heeres genannt

NSG. Rittmeister und Schwandronschef in einem Kavallerie-Regiment Hans Eikmeier, der am Dezember 1918 in Wiesbaden als Sohn des Pfarrers Paul Eikmeier geboren wurde, ist für hervorragende Tapferkeit vor dem Feind im Ehren-

blatt des deutschen Heeres genannt worden. Rittmeister Eikmeier hat mit seiner Schwadron vom 14. bis 18. März 1944 drei Angriffe der Sowjets in Bataillonsstärke und zwei Nachtangriffe in Kompaniestärke abgewiesen. Während der Nachtangriffe stieß Rittmeister Elkmeier mit seinen wenigen Männern angriffsweise in die Flanke des Gegners und wirkte durch diesen Angriff so verheerend, daß der Gegner zurückflutete. Weiterhin wies er vier Nacht- und fünf Tagesangriffe der Sowjets von Kompanie- bis Bataillonsstärke auf seine Höhe ab. Am 21. März 1944 waren die Sowjets in der Nacht in Kompanie-Stärke in ein Kusselgelände ungefähr 500 m vor seiner Stellung eingesickert und flankierten dadurch mit MG.-Feuer eigene vorgeschobene Teile der Abteilung. Rittmeister Eikmeier ging am Morgen, selbst als Panzerkommandant fahrend, mit zwei Panzern vor und überfuhr das s. M. G. mit der Bedienung. Als dann der andere Panzer im Sumpf steckenblieb, und es um denselben von Bolschewisten wimmelte, fuhr Rittmeister Eikmeier, immer mit der Panzerbüchse feuernd, im Kreis herum und vernichtete dabei den größten Teil der Kompanie. Dann gelang es der Panzerbesatzung, den Motor wieder in Gang zu bringen und zu den eigenen Stellungen zurückzukehren.

Rittmeister Eikmeier wurde bereits früher mit den beiden Eisernen Kreuzen, dem Sturmabzeichen, dem Verwundetenabzeichen in Silber und dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet.

## Die erste Herrenschneidermeisterin

Prüfungsergebnis: Vorzüglich und hervorragend Die erste Herrenschneidermeisterin im Bezirk der Gauwirtschaftskammer Rhein-Main bestand ihre Prüfung. Die 24jährige Meisterin Lisbeth Kretschmer aus dem Thüringischen war drei Jahre lang bei einem hiesigen Herrenschneider praktisch tätig. Bei der Prüfung waren ihre praktischen Arbeiten vorzüglich und hervorragend auch ihre theoretischen Kennntnisse. Das junge Mädchen stammt aus einer alten Schneiderhandwerksfamilie. Ihr Vater, Obermeister im Herrenschneiderhandwerk, betreibt in Thuringen ein größeres Geschäft. Nach Ablegung der Meisterprüfung hat die junge Herrenschneidermeisterin Wiesbaden wieder verlassen und will in das elterliche Geschäft eintreten, um so die alte Traditien des Handwerks fortzusetzen. Frl. Kretschmer dürfte, soweit bekannt ist, auch die erste Herrenschneidermeisterin im ganzen Reichsgebiet sein.

#### Schiefertafeln auf Marken

Der Reichsbeauftragte für Steine und Erden hat mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers eine Anordnung über die Einführung von Schiefertafelbezugscheinen und Schiefertafelmarken erlassen. Danach werden die Schiefertafelmarken von Reichsstelle für Steine und Erden ausgegeben und über die Reichsstelle für Schulwesen an die Schulen zur Verteilung an die Schüler weitergeleitet. Diese Schiefertafelmarken berechtigen dann zum Bezug von Schiefertafeln beim Einzelhandel.

# Durchsetzen aber muß sich jeder selbst

Begabtenförderung erspart nicht den Lebenskampf - Unbestechliche Auslese

vorhandenen Auffassungen nimmt Amtaleiter Hans Wiese vom DAF.-Amt für Berufserziehung und Begabtenförderung wie folgt Stellung:

Mit einer geordneten Berufserziehung und dem Streben nach Leistungssteigerung ist die Begabtenförderung aufs engste verbunden. Die Begabtenförderung ist die Folge der Auslese. Durch sie wird eine entscheidende Forderung im Partelprogramm erfüllt: die Ausbildung der Kinder unbemittelter Eltern bei guter Veranlagung und Leistung auf Kosten der Gemeinschaft. Die in der Begabtenförderung der DAF, entwickelten Grundsätze einer objektiven und unbestechlichen Auslese haben sich gegenüber allen Rechtsansprüchen einer früheren Zeit größtenteils auch bereits durchgesetzt. Es ist gefährlich, in der Begabtenförderung eine soziale Maßnahme zu schen.

Als selbstverständlich gilt es, daß auch die Begabtenförderung hinsichtlich des beruflichen Aufstiegs dem Einzelnen den persönlichen Kampf das Sichdurchsetzen nicht nehmen darf und soll. Die Frage der Behandlung der wirtschaftlichen Mittel ist hiervon ebenfalls betroffen. Die Hilfe der Gemeinschaft ist nur dort zu verantworten, wo eigene Mittel überhaupt nicht vorhanden sind oder aber das Vermögen der Eltern nicht ausreicht, erhöhte Kosten für die Kinder zu tragen. In allen anderen Fällen ist der persönliche Anteil bei Aufbringung der Mittel schon aus erzieherischen Gründen notwendig. Das gilt besonders für das Eltern-

Durch die Begabtenförderung soll den Eitern

Zu verschiedenen, in der Begabtenförderung noch i nicht etwa die Sorge um die Ausbildung der Kinder genommen werden. Ebensowenig ist es zu verantworten, daß die Firmen häufig die wirtschaftlichen Verhältnisse begabter Gefolgschaftsmitglieder ausnützen, indem sie ihre Hilfe von einer Bindung der Arbeitskraft an den Betrieb auf Jahre hinaus abhängig machen. Derartige Zwangsmaßnahmen stören und hemmen die freie Entwicklung der Persönlichkeit. Auch die Gewährung eines beruflichen Darlehens trägt große Gefahren in sich; sie belastet den Betroffenen nach der Ausbildung, und zwar in einem entscheidenden Lebensabschnitt, vor allen Dingen bei der Gründung einer Familie. Sie erschwert damit also die allgemein angestrebte Frühehe, die gerade für den tüchtigen und erbgesunden Nachwuchs unseres Volkes besonders wichtig ist. Maßnahmen, die die Betriebe auf dem Gebiete der Begabtenförderung entwickelt haben und auch für die Zukunft festlegen wollen, werden, soweit sie sich mit dem allgemeinen Interesse vereinbaren lassen, stark begrüßt.

Zu wünschen ist, daß für jede überbetriebliche Ausbildung die Einrichtungen der DAF, in der Vorauslese und in den Reichsausleselagern Berücksichtigung finden. Auch bei der Zuwendung der Aus-bildungsmittel sind einheitliche Formen anzustreben, wobei selbstverständlich den Betrieben in keiner Weise die eigene Initiative genommen werden soll. Durch die Beachtung dieser Grundsätze wird dem heute auf dem Gebiet der Begabtenförderung teils noch immer bestehenden Unwesen Einhalt geboten and damit auch den teilweise sehr unerfreulichen Methoden der Nachwuchslenkung begegnet.

# "Den Anforderungen des Krieges gerecht zu werden"

Beiratssitzung der Gauwirtschaftskammer Rhein-Main, Kammerbezirk Wiesbaden

In dem Sitzungssaal der Gauwirtschaftskammer Rhein-Main, Kammerbezirk Wiesbaden, fand gestern. Montag, in Anwesenheit zahlreicher Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht eine Beiratssitzung

Nach ehrenden Worten des Gedenkens für den bei einem Fliegerangriff gefallenen Leiter des Kammerbezirks, Pg. Karl Henkell, sprach der Leiter des Kammerbezirks Wiesbaden, Pg. Dr. J. H. Anderhub, über Form und Geist der Wirtschaftsführung im Krieg. Dr. Anderhub erläuterte im einzelnen die vorgesehenen organisatorischen Aenderungen, um die Kammer für ihre wichtigen Arbeiten noch schlagkräftiger zu gestalten, und gab bekannt, daß zu seinem 1. Stellvertreter Pg. Hermann Asbach be-stellt sei. Weiter gehören dem Vorstand wie bisher an: die Beiratsmitglieder Ludwig Dieckerhoff für den Großhandel, Pg. Wilhelm Gerhardt für den Einzelhandel, Kreishandwerksmeister Pg. Emil Stoll für das Handwerk. Neu in den Vorstand ist eingetreten Pg. Werner Faust, Direktor der Didierwerke, W.-Biebrich.

Uebergehend auf den Geist der Wirtschaftsführung kam in dem Referat von Dr. Anderhub zum Ausdruck, daß die Kammerleitung, gestützt auf Sachkenntnis und einen klaren Blick, mit Verständnis für schloß mit dem Gruß an den Führer.

alle Schwierigkeiten und in zielbewußtem Handeln alles tun werde, den vielfältigen Anforderungen des Krieges gerecht zu werden und die zahlreichen Aufgaben zu bewältigen, die heut in so verstärktem Maße in die Hände der sich selbst Wirtschaft gelegt seien. verwaltenden Zum Schluß appellierte der Leiter der Kammer an alle in der Wirtschaft tätigen Kreise, gerade im Krieg die Geschäftsmoral und anständige Gesinnung hochzuhalten.

Syndikus Pg. Dr. Meuser gab ein ausführliches Bild von der vielfültigen Arbeit, die seltens der Kammer im letzten Halbjahr geleistet worden ist. Im Kriege hätten die Kammern vor allem kriegswichtige Pflichten auf dem Gebiete der wehrwirtschaftlichen und personellen Sicherung, des Arbeitseinsatzes, der Vorbeugung und Bekämpfung von Fliegerschäden, der Verkehrs, der Energie-, Kohleund Treibstoffversorgung u.a. zu erfüllen. Die Erfüllung reiner Friedensaufgaben müßte hinter den harten Kriegsgeboten zurücktreten.

Zum Schluß der Sitzung dankte der stellvertretende Leiter, Fabrikant Pg. Hermann Asbach, den Anwesenden für ihr bekundetes Interesse und

#### An die Säumigen

Schärfere Bestrafung der Luftschutzsünder

NSG. Der Reichsführer # und Chef der deutschen Polizei hat mit Runderlaß an alle Polizeibehörden vom 14. April 1944 die verschärfte Handhabung der Strafbestimmungen des Luftschutzgesetzes angeordnet. Der Erlaß hat folgenden Wort-

"Die Härte der Terrorangriffe und die Erfahrungen im 5. Kriegsjahr haben gezeigt, daß die Masse der Bevölkerung, den Sinn des totalen Kriegseinsatzes verstehend, in beispielhafter Aufopferung ihre Luftschutzpflicht erfüllt hat. Diese vorbildliche Haltung des größten Teiles unseres Volkes macht es als ein Gebot der Gerechtigkeit erforderlich, die Säumigen und Pflichtvergessenen mit einer schärferen Handhabung der Strafbestimmungen des Luftschutzgesetzes zu der an sich selbstverständlichen Pflichterfüllung im Heimatkriegsgebiet anzu-

Ich ordne daher bei Verstößen gegen die Luftschutzpflicht (Luftschutzdienstpflicht, Pflicht zu luftschutzmäßigem Verhalten und Luftschutzsachleistungspflicht!) eine verschärfte Handhabung der bestehenden Strafbestimmungen an. Bei Rückfall, Böswilligkeit oder klar erwiesenem Vorsatz hat Abgabe an die ordentlichen Gerichte zu erfolgen.

#### Eine Neuerung

Jahresnetzkarten bei der Reichsbahn

Die Deutsche Reichsbahn gibt vom 1. August 1944 versuchsweise - Netzkarten und Anschlußnetzkarten mit einjähriger Gültigkeit aus. Sie können gegen die für Netz- und Bezirkskarten allgemein vorgeschriebene Bescheinigung der eigenen Behörde oder zuständigen Berufskammer mit Gültigkeit von jedem Tag an gelöst werden, wenn die Bescheinigung den Vermerk "Jahresnetzkarte" trägt.

Die Jahresnetzkarten, die den elffachen Betrag der entsprechenden Monatskarte kosten, werden zunächst nur von den größeren Fahrkartenausgaben und MER-Reisebüros ausgegeben. Die Bestellungen durch die anderen Fahrkartenverkaufssteilen ist jedoch möglich.

#### Fernamt sorgt für Arzthilfe

Eine sehr praktische Einrichtung hat man auf Anregung des Kreisleiters in Halberstadt ins Leben gerufen. Durch Anruf beim Fernamt kann jeder Fernsprechteilnehmer erfahren, welcher Arzt Zeit erreichbar ist. Das Fernamt nimmt dann die Weitervermittlung vor. Voraussetzung für die Vermittlung ist, daß diese Neueinrichtung nur in wirklich dringenden Fällen in Anspruch genommen

#### "Sonstige Personen"

Die zwei Klassen von Erholungsberechtigten

NSG. Der Gesetzgeber unterscheidet hinsichtlich der Berechtigung, Beherbergungsraum in einer Fremdenverkehrsgemeinde in Anspruch zu nehmen, "Bevorzwei Klassen von Erholungsberechtigten: zugte Personen" und "Sonstige Personen." Die bevorzugten Personen sind wieder in zwei Gruppen unterteilt: Zur ersten gehören die Fronturlauber und gewisse Bombenverletzte, zur zweiten zählen Wehrmachturlauber, Personen, die kriegswichtige Arbeit leigten, Schwerkriegsbeschädigte, Witwen, Eliern und Kinder der in diesem Kriege gefallenen Wehrmachtangehörigen, die mit diesem im gleichen Haushalt gelebt haben, kinderreiche Mütter u.a. Mit ihnen sind bevorzugt Beherbergungsverträge abzuschließen.

Die übrigen Volksgenossen gelten als "Sonstige Personen". Mit ihnen darf nur dann vom Wohnungsgeber ein Beherbergungsvertrag abgeschlossen werden, wenn nicht bis spätestens 14 Tage vor dem beabsichtigten ersten Aufenthaltstag Vorausbestellungen von Personen der bevorzugten Gruppen vorliegen. Und selbst bei diesen Einschränkungen wird die Möglichkeit, Fremdenbeherbergungsraum in Anspruch zu nehmen, noch einmal eingeengt. Nämlich in der Hauptreisezeit vom 20. Juni bis 10. September dürfen die "Sonstigen Personen" nur dann aufgenommen werden, wenn sie mit schulpflichtigen oder jüngeren Kindern reisen.

#### Besondere Listenführung

Schutz für Grundbuchantrage gegen Luftgefahr

Der Reichsminister der Justiz weist in einer Verfügung darauf hin, daß die Vernichtung von Grundakten durch Feindeinwirkung oft auch die bis zum Tage der Zerstörung eingegangenen, noch unerledigten Eintragungsanträge ergreift. Um die hierdurch möglicherweise entstehenden Schwierigkeiten nach bestem Können zu vermeiden, erteilte der Minister eine Reihe von Anweisungen.

Danach ist in Zunkunft eine besondere Liste zu führen, in der jeder eingehende Antrag sofort nach Eingang verzeichnet wird. Dabei sind der genaue Eingangszeitpunkt, der Name des Antragstellers und seines etwaigen Vertreters, das Grundbuchblatt, der Name des Eigentümers und sonstiger Betroffener, die Nummer des Notariatsregisters, sowie stichwortartig der Inhalt der begehrten Eintragung zu vermerken. Diese Liste wird dann getrennt von den Grundakten luftschutzsicher aufbewahrt.

#### Vertrauen der Kunden mißbraucht Wer hat von Schauermann gekauft?

Als ein übler Zeitgenosse von Format entpuppte

sich der Schneider Josef Schauermann aus Mainz, Neutorstraße 12. Fortgesetzt mißbrauchte er das Vertrauen seiner Kunden schändlichst, indem er in zahlreichen Fällen Kleiderstoffe, die ihm zur Anfertigung von Anzügen übergeben worden waren, sowie Kleidungsstücke, die er zur Reparatur entgegengenommen hatte, unterschlug und an Dritte weiterveräußerte. Die Kriminalpolizei hat ihm jetzt das Handwerk gelegt. Sie fordert alle, die etwa von Schauermann Stoffe oder Kleidungsstücke erstanden haben, auf, sich umgehend bei der Kriminalpolizei Mainz zu melden, wenn sie nicht in Gefahr geraten wollen, wegen Hehlerei mit zur Verantwortung gezogen zu werden.

#### Tapferkeit vor dem Feinde

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden Feldwebel Franz Gerold, Wiesbaden und Obergefr, Heinz Bendel, W.-Bierstadt, Wiesbadener Str. 15, augezeichnet.

Nachrichten aus dem Leserkreis. Am 18. Juli feiern Ober-Bahnh, Vorst. a. D. Richard Bachram, Wiesbaden, Adolfstr. 5, und \* Karl Kloos, W.-Biebrich, Horst-Wessel-Platz 4 den 70. Geburtstag. - Am 19. Juli wird Frau Margarete Roth, Wiesbaden, Platter Str. 26, 83 Jahre alt. - Das Fest der silbernen Hochzeit feiern am 19. Juli Wilhelm Hechmann und Frau Ottilie, geb. Sasz, Wiesbaden, Karlstr, 10, Bahnpolizeibeamter Wilhelm Krause und Frau Maria, geb. Ernst, Wiesbaden, Hellmundstraße 54. Monteur Willy Schneider und Frau Anny geb. Scherer, Wiesbaden, Walramstr. 2, und Wilh. Happel und Frau Anna, geb. Graubner, Wiesbaden, Gustav-Adolf-Straße 3

Beim Obstpflücken verunglückt. In W.-Bierstadt stürzte ein Mann beim Obstpflücken so unglücklich von der Leiter, daß er sich innere Verletzungen zuzog und ins Josefshospital gebracht werden mußte.

#### Wann müssen wir verdunkeln: 18. Juli von 22.12 bis 4.29 Uhr

## Die Weimar-Wochen der Hitler-Jugend Klassiker-Aufführungen an der Stätte der Besinnung und Verinnerlichung

Die Weimarer Wochen der Hitler-Jugend stehen dem Musischen Wettbewerb ideal zur Seite. Gerade wir Wiesbadener, die wir durch die kraftvolle Initiative unseres Intendanten Max Spilcker nun eine immer engere Verbindung zwischen Jugend und Theater feststellen und im Verlaufe der neuen telzeit noch manche richtungweisende und erhebende Aufführung für die Hitler-Jugend erleben erden, lesen mit besonderer Freude davon, wie in der Stadt Goethes und Schillers der unsterbliche Geist der Klassiker in unserer Jugend lebendig

Die Welmar-Wochen der Hitler-Jugend, die 1600 Jungen und Madel nach Thüringens Gauhauptstadt führten, sind nach zweiwöchiger Dauer mit einer Aufführung des Schauspiels "Die Hermansschlacht" abgeschlossen worden. Reichsjugendführer Artur Axmann hatte die Reichs- und Gausieger des Reichsberufswettkampfes 1944 zur Teilnahme an den Weimar-Wochen eingeladen, außerdem für eine zweite Reihe kriegsverschrte Hitler-Jugendführer, die besten Schüler der Adolf-Hitler-Schulen und Jungen und Mädel der Hitler-Jugend, die sich in den luftkriegsbetroffenen Gebieten im Einsatz be-sonders bewährt haben. Den jugendlichen Teilnehmern wurden vier Aufführungen im Deutschen Nationaltheater geboten. Zugleich war ihnen Ge-legenheit gegeben, die berühmten Kulturstätten Weimars zu besichtigen. In der Eröffnungskundgebung hatte sich der

Reichsjugendführer in einer Ansprache an die Reichs- und Gausieger zum Prinzip des Wettkampfes bekannt, der schon in germanischen Zeiten die Kräfte der Männer anspannte und stählte. Die Kulturstadt Weimar brachte er den Jungen und Mädeln als die Stätte der Besinnung und Verinnerlichung bahe. In der Abschlußkundgebung dieser Reihe stellte der Chef des Kulturamtes der Reichsjugendführung, Hauptbannführer Zander, Berlin, das Weimar-Erlebnis besonders heraus, das dazu beitragen werde, in der Jugend die Ehrfurcht vor der troßen schöpferischen Tat zu wecken.

Vor den Teilnehmern der zweiten Reihe appellierte Obergebietsführer Dr. Schlösser in mitreißender Rede an die deutsche Jugend, die deutschen Altäre der Seele zu verteidigen. Das Unmögliche zu wollen, das sei der kategorische Imperativ der jungen Menschen unserer Zeit. In der Schlußkundgebung sprach Generalintendant Staatarat Dr. Ziegler über das Deutschtum der Großen von Weimar und über den kämpferischen Glauben Heinrich von Kleist's.

Gerado die Dramen dieses Dichters, "Die Hermannsschlacht" und "Prinz Friedrich von Homburg", gaben den Weimar-Wochen 1944 eine tiefe Bedeutung. Denn in ihnen verherrlicht Kleist die Kraft, die aus der Einigkeit der deutschen Stämme und aus der heldischen Tatbereitschaft hervorbricht, aber auch die Pflicht der Einordnung in die Gemeinschaft, die unerbittlich zum obersten Gesetz erhoben wird. In "Kabale und Liebe" erlebte die Jugend den Feuergeist des größten deutschen Dramatikers und in Humperdincks Märchenoper "Hänsel und Gretel" den schlichten Klang deutscher Innigkeit und Gefühlstiefe. Das Deutsche Nationaltheater brachte die Bühnenwerke in ausgefeilten Inszenierungen heraus, die von den aufgeschlossenen Besuchern mit Begeisterung aufgenommen wurden.

Rembrandt und nationale Selbstbesinnung

Mit besonderen Veranstaltungen hat sich Amsterdam, die Stadt, in der Rembrandt den größten Teil seines Lebens verbrachte, und seine bedeutendsten Werke schuf, an der Feier des Rembrandt-Tages beteiligt, der im ganzen Lande als ein Tag der nationalen Selbstbesinnung begangen wurde. Im Rahmen einer Morgen-feier eröffnete der Generalsekretär für Volksaufklärung und Künste, Jonkheer Mr. S. M. S. de Ranitz, im Reichsmuseum eine Ausstellung von Werken bildender Künstler. Sie wurde von der niederländischen Kulturkammer
vorbereitet, um jungen Talenten die Möglichkeit zu
bieten, mit Ihren Werken an die Oeffentlichkeit zu
treten. Am Nachmittag fand in der festlich geschmückten großen Aula des Kolonislinstitutes die eigentliche

Rembrandt-Feier statt. Hier sprach Jonkheer de Ranitz über das geistige und künstlerische Schaffen in den Niederlanden zu Rembrandis Zeit. Als Anerkennung für das geistige Schaffen überreichte der Generalsekretär dem besonders verdienten niederländischen Sprachwissenschaftler, Professor Jan de Vries, die neugestiftete Rembrandt-Medaille. Der Präsident des niederländischen Kulturrats, Professor Dr. G. A. S. Schnijder, sprach über die Bedeutung Rembrandts für die Niederlande und Deutschland. Auch aus Den Haag, Rotterdam und anderen niederländischen Städten wird eine Reihe kul-tureller Veranstaltungen gemeldet, die alle außerordentlich stark besucht waren.

#### Wilh. v. Scholz, Ehrendoktor von Heidelberg

Die philosophische Fakultät der Universität Heidel-berg hat dem Dichter Wilhelm von Scholz aus Anlaß der Feler seines 76. Geburtstages in Anerkennung seiner Verdienste um Sprache und Geist unseres Volkes die Würde eines Ehrendoktors der Philosophie verliehen Wurde eines Ehrendoktors der Philosophie verleinen.
"In einem vielschlichtigen Lebenswerk", so lautet die Begründung der Ehrung, "hat er in einer Fülle von Erzählungen, Gedichten und dramatischen Gestalten innermenschliche Vorgänge zu deuten und ins Wort zu heben gewußt und dabei seinen engen Zusammenhang mit den lebendigen Kräften der deutschen Ueberlieferung erwiesen. Seine Lebenserinnerungen sowie seine sammelnden und sichtenden Arbeiten zeugen von seiner außer-gewöhnlichen Gabe, die Welt der Geschichte für die Gegenwart fruchtbar zu machen'

### Reichsbahn-Nachwuchs im Kulturfilm

Vom Einsatzwillen der jungen Eisenbahner berichtet der Bavaria-Kulturfilm "SD (Sonderzug) 204", mit dessen Aufnahmen der Drehbuchautor und Regisseur Anton Kutter soeben begonnen hat. Der Film entsteht im engen Einvernehmen mit der Reichsjugendführung und Zusammenarbeit mit dem Reichsbahn-Zentralamt Sozial- und Personalwesen. Er berichtet über die Fahrt eines kriegswichtigen Sonderzuges, für deren Geingen der Jungheifer Klaus Bauer sein Leben einsetzt.

#### Wir erinnern an:

Gottfried Keller, dessen Geburtstag sich am 19. Juli zum 125. Maie jährt. Er ist der Nationalität nach Schwei-zer, war aber stolz darauf, daß er Schweizer und zugleich Deutscher sein dürfe, hat immer nur eine "deutsche Literatur in der Schweiz" geiten lessen. Waren die Schweizer Jeremias Gottheif und Conrad Ferdinand Meyer die Dichter des Bauerntums und des Aristo-

kratentums, so war Gottfried Keller im edelsten Wortsinne der Dichter des Bürgertums, aber nie des "Spießers". Im Gegenteil: Er hat ihn z. B. in den "Leuten von Seldwyla" scharf tronisch gegelfielt. Ihm war Bürgertum kluge Bewahrung des wirklich guten Alten und Aufgeschlossensein allem guten Neuen gegenüber. Von der geliebten Mutter, der Arzttochter, hat Keller die Fabulierkunst nicht geerbt, sondern vom Vater, dem Handwerker, der sich zur Kunst neigte. In der Armen-schule genoß der Dichter den ersten Unterricht, von der Kantonalschule wurde er eines Dummenjungenstreiches halber verwiesen. Und er ist doch einer unserer größten Erzähler geworden. Versponnener Grübler, leid- und schmerzer-probter Mann, echter, tiefer Humorist, kratz-bürstig als Privatmann, aber herzensgütig als Gestaltender, besaß er herriiche dichterische Spannweite, höchste künstlerische Konzentration. Sein gehaltvolles Lebenswerk ist une vertraut und bleibt lebendig.

Werkpause im Gutshof. Da sich die Werkpausenkonzerte in den Betrieben allgemeiner Beliebtheit er-freuen, sollen gunmehr auch die Landarbeiter und Bauern in den Genuß einer solchen Einrichtung kommen. Auf einem niederschlesischen Gutahof fand in diesen Tagen das erste derartige Konzert statt, an dem neben der deutschen Landbevölkerung auch die Angehörigen befreundeter Nationen teilnahmen. Das Gauorchester der Partel konzertierte zwei Stunden lang, und die auf ihren Ackerwagen herbeigekommenen Gäste waren freudige Zuhörer. Soweit es sich mit den ländlichen Arbeiter-verhältnissen vereinbaren läßt, sollen diese Konzerte nunmehr laufend durchgeführt werden.

Zweitausend Wiener Lieder komponierte Ludwig Gruber, der in diesen Tagen sein 76. Lebensjahr vollen-dete. Daneben ist Gruber auch mit ernster Musik hervorgetreten, von der eine während sechsjähriger gefangenschaft in Russland entstandene "Sibirische Sinfonie" erwähnt sei. Der Wiener Bürgermeister Blaschke teilte dem Jubilar in einem Glückwunschschreiben mit, daß Bild und Büste Ludwig Grubers in das Museum der Stadt Wien aufgenommen werden sollen.

Soldatenbühne auf Norderney. Im Rahmen der kulturellen Truppenbetreuung ist in Norderney eine Sol-datenbühne gegründet worden, die als Laienbühne unter fachmännischer Leitung in regelmäßigen Abständen mit Theaterstücken aller Art für die Geffentlichkeit, Wehrmacht und Zivilbevölkerung spielt, Als erste Auf-führung wurde im Kurtheater der dreiaktige Bauern-schwank "Antiquitäten" von Friedrich Forster herausgebracht. Die Aufführung gestaltete sich zu einem Erfolg.

#### An die "Kniffe" denken

Es kann noch viel Gas gespart werden

In den letzten zehn Jahren hat sich der Gasverbrauch verdreifacht. Die Grenze der Leistungsfähigkeit der Anlagen ist erreicht, aber die Industrie braucht künftig noch mehr Kohlengas als bis-Daher gilt es, Gas an anderen Stellen wieder einzusparen, in erster Linie in den Haushalten. Man komme nicht mit dem Einwand, die Kleinigkeit Gasdie eine Hausfrau einzusparen vermag, falle nicht ins Gewicht. Wir haben in Deutschland nicht weniger als 12 Millionen Haushalte, die auf Gas kochen Würde jeder Haushalt im Laufe eines Monats auch nur einen Kubikmeter Gas sparen, so ergabe sich eine jährliche Ersparnis von 144 Mill. cbm. Diese Wärme- und Kraftmenge würde - nutzbringend den Rüstungswerken zugeleitet -- die Herstellung 20 Milliarden Stück Gewehrpatronen oder 9 Milliarden Handgranaten usw. ermöglichen.

Den Hausfrauen braucht man kaum zu erzählen, wie gespart werden kann. Es gibt so viele kleine "Kniffe", weniger Gas zu verbrauchen. Kleine Plamme genügt zum Fortkochen der Speisen; ein Topf kann über dem anderen warm gemacht werden; Reinigung der Brenner bedeutet wesentlich bessere Ausnutzung der Wärme. Eine rationellere Ausnutzung des Backofens liegt ebenfalls nahe: noch irgendein zweites "Gericht einschleben"; Ausnutzung der Wärme für das Ansetzen von Spülwasser. Ab und zu muß auch ein warmes Gericht ausfallen. Die durch Gasofen gespeisten Badewannen sollte man nicht so hoch füllen.

Es wäre leicht, die kleine Liste der kurzen Hinweise zu verlängern, aber es hieße, die Hausfrauer unterschätzen, wollte man annehmen, sie kennen diese Erfahrungen und "Tips" nicht längst. Was fehlt, ist der Entschluß, sich das Kochen wieder etwas unbequem zu machen. Alle Handgriffe, die es ermöglichen, viel Gas zu sparen, erfordern Aufmerksamkeit oder einen Gang extra zum Herd, eben die bereitwillige Hinnahme einiger Unbequemlichkeiten. Müßte man mit dem Gelde knausern, verstünden sich diese Ratschläge von selbst - jetzt ist es der Staat, der mit dem Gas knausern muß und der ein wenig Umsicht in den Haushaltungen ver-

#### Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: 15-13.30 Uhr: Lieder und Orchestermusik von Franz Schubert. — 15.20-16 Uhr. Sollstenmusik. — 20.15-21 Uhr: "Mit Musik geht aller besser", eine unterhaltsame Melodienfolge. - 21-23 Uhr:

Deutschlandsender: 17.15-18.20 Uhr: , Schöne Musik zum späten Nachmittag" (Mozart, Schumann, Richard Strauß und Liszt). — 20.15—21 Uhr: Streichtrio onate von Beethoven. - 21-22 Uhr: "Richard Wagner in Paris".



Geschältsstelle: Wilhelmstrahe 15

Versammlungskalender Der Kreisleiter

Dienstag, den 18. Juli 1914 OGL Bierstadt: 28.39 Uhr im Gasthaus "Zum Reben-stock" Politische-Leiter-Sitzung Teilnahme: Orts-gruppenstab, sämtliche Zellen- und Blockleiter, Führer der Gliederungen, Walter und Warte der angeschlossenen

Mittwoch, den 19. Juli 1944 Mädel-Gruppe 17/80: 19.30 Uhr in der Pestalozzi-Schule Gruppenappell. Teilnahme Pflicht, Dienstkleidung.

## Eine Hundertjährige in Wiesbaden

Den 100. Geburtstag |

begeht am Donnerstag, dem 20. Juli, bei guter

Gesundheit die Wiesbade-

ner Einwohnerin Frau

Ida Bahte, geb. Steffen-

hagen, Wiesbaden, Nero-tal 61. Wir nahmen Ge-

legenheit, die Jubilarin in



ihrem Heim aufzusuchen und waren erstaunt, eine ehrwürdige Greisin zu sehen, die uns in einer geraden und aufrechten empfing, die keineswegs darauf schlie-Ben läßt, daß sie am Donnerstag ihren 100. Geburtstag begeht. Von ihren sochs Kindern sind heute noch drei am Leben, die mit der Jubilarin zusammenwohnen und im Alter von 79, 77 und 70 Jahren stehen. Das Gesamtalter dieser vier Personen ergibt somit die ansehnliche Zahl von 326 Jahren Weiterhin beachtlich ist, daß am gleichen Tage die älteste Tochter ihr 79. Lebensjahr vollenden kann. Die Jubilarin wurde am 20. Juli 1844 in der Domäne Diemkuhlen im Kreis Belgard (Pommern) geboren. Kurz danach übersiedelten die Eltern auf das zur Grafschaft der Gräfin Jizenblitz gehörende Gut Herz-

berg in Posen, mit dem die damalige Posthalterei

verbunden war, die über einen Bestand von 90 Pfer-

den verfügte, worauf die Jubilarin noch heute stolz ist.

Im Jahre 1848 - die Jubilarin war damals vier Jahre alt - erlebte sie den polnischen Aufstand, bei dem das Gut Herzberg von den Polen geplündert wurde. Ein Tafelservice, das einst Friedrich dem Großen gehörte, konnte vor dem Zugriff der Aufständischen gerettet werden und befindet sich heute noch in ihrem Besitz. Alles dies erzählt die greise Jubilarin, als sei es erst vor einiger Zeit geschehen. In Wirklichkeit aber liegt die Begebenheit schon 96 Jahre zurück. Sie sprach ferner vom Schleswig-Holsteinischen Krieg im Jahre 1864, vom Krieg gegen Oesterreich im Jahre 1866, vom Krieg 1870/71 gegen Frankreich, vom Weltkrieg 1914/18 und nun erlebt sie gegenwärtig das 6. Kriegsgeschehen. Wir wundern uns über das fabelhafte Gedächtnis dieser Frau und sind erstaunt, daß sie sogar in der Lage ist, uns die genaue Zeit des polnischen Aufstandes om 18. Februar bis 18. März 1848 zu nennen

An ihrem Ehrentag erfährt die Jubilarin eine Ehrung durch ein Glückwunschschreiben des Führers und Reichskanzlers. Die Stadtverwaltung Wiesaden sowie die Kreisleitung der NSDAP, werden ebenfalls an diesem Tag ihre Glückwünsche aussprechen und auch die WZ, wünscht der Hundertjährigen weiterhin jene gute Gesundheit, die sie volle 100 Jahre begleitet hat und die ihr noch recht lange

# Kampi auf dem "heißesten Pilaster Frankreichs"

Die neue Wochenschau - Finnische Front - Unsere Frauen im Einsatz

Das heißeste Pflaster Frankreichs" - 20 nenner die britischen Berichterstatter die Kampfräume der Normandie. Die schweren Kämpfe an der Invasionsfront stellen an die Härte, Zähigkeit und Anpassungsfähigkeit des deutschen Soldaten ungeheure Anforderungen. Wie unsere Grenadiere alle Schwierigkeiten meistern, das zeigt die neue Folge der Wochenschau in großartigen Kampfaufnahmen. Fahrzeuge und Geschütze der Eingreifreserven, die an die Brennpunkte der Schlacht rollen, sind gegen Fliegersicht gut getarnt; auf Lastkraftwagen sind Luftspäher eingesetzt, die rechtzeitig vor greifenden Feindmaschinen warnen. In dicht bewachsenem Gelände werden unsere Soldaten für den Gegner unsichtbar. Deckungslose, vom Feind eingesehene Stellen werden von den Männera in schnellen Sprüngen genommen. Ein Stoßtrupp der Waffen-ff kommt unter dem Feuerschutz leichter Artillerie nach erfolgreicher Beendigung seiner Aufgabe zurück. Panzer werden zum Gegenstoß eingesetzt. Ehe die Infanterie ihren Spuren folgt, legen Artillerie und Werfer ihr schweres Feuer auf die feindlichen Stellungen. In allen Gefechten bewähren sich immer aufs neue hervorragende Einzelkämpfer, so der Ritterkreuzträger Oberleutnant Franz Ludwig, den uns die Wochenschau im Bilde zeigt. Er schoß mit der Besatzung seines Sturmgeschützes an einem Tage 16 englische Panzer ab! Besonders eindrucksvoll eine Szene, die zeigt, daß auch im Lärm der Schlachten im Herzen unserer Soldaten die Sehnsucht nach den ewigen Werten des Lebens nicht verstummt. Während einer Kampfpause spielt in einer durch britischen Beschuß beschädigten Kirche ein deutscher Grenadier die Orgel.

An der finnischen Front rollen deutsche Divisionen mit Nachschub an Waffen und Material zur Unterstützung des Waffengefährten nach vorn. Der Plan unserer Feinde, Finnland dem Bolschewismus auszuliefern, ist zunichte gemacht.

Aus den Heimatbildern ragt der Bericht über die Kundgebung mit Dr. Goebbels in einer Gauhauptstadt im Osten des Reiches heraus. Unübersehbare Massen begrüßen den Reichsminister, der in aufrüttelnden Worten die Mobilisierung aller materiellen und seelischen Reserven fordert. Seine Ausführungen finden begeisterten Widerhall.

Vom Kriegseinsatz unserer Frauen berichtet die Wochenschau in zwei interessanten Bildern. In den Reit- und Fahrschulen der Wehrmacht helfen Frauen mit, die noch nicht an Sattel und Reiter gewöhnten Remonten zu kriegsbrauchbaren Reit- und Zugpferden auszubilden. Reiterliches Können und Mut erfordert diese Aufgabe, der sich die jungen Frauen mit Hingabe widmen. In einem Sägewerk springen die vier Töchter des Besitzers für die eingezogenen Arbeiter und Holzknechte ein und schrecken auch vor der schwersten Arbeit nicht zurück - wiederum ein schönes Beispiel für den Opfersinn und die Leistungsfähigkeit unserer Frauen.

Nach einem Rundgang durch die RAD-Kunstchau 1944, die Reichsarbeitsminister Hierlim Beisein von Staatsminister Frank in Prag eröffnete, gewährt uns schließlich die Wochenschau einen Einblick in den Tagesablauf des Dichters Wilhelm von Scholz, der jüngst seinen 70. Geburtstag beging. Helmut Hagenried

## Sportnadridten

#### Deutsche Schachmeisterschaft

Von den noch ausstehenden Kämpfen des Großdeutschen Schachbundes um die Zulassung zu den Entscheidungskämpfen um die Mannschaftsmeisterschaft von Deutschland hat Braunschweig gegen Schwerin bel einem 3:3-Ergebnis nur ganz knapp mit 11:10 Qualitäts-punkten gewonnen. Das spielstarke Hamburg bekam dagegen einen kampflosen Sieg zugesprochen. Die End-runde vom 29. bis 21. Juli in Bad Oynhausen bestreiten somit: Solingen, Leipzig, Köln, Augsburg (Titelverteidiger), Krakau, Halle, Braunschweig und Hamburg.

#### Schachveranstaltung in Wiesbaden

Wie wir aoeben erfahren, weilt zur Zeit der Präsident des Großdeutschen Schachbundes, Sturmbannführer Ratsherr Wolfrum in Wiesbaden und wird die Simul-tan-Schachvorstellung von Schachmeister Brinkmann besuchen. Die Veranstaltung findet im Klubrestaurant des Wiesbadener Schachvereins statt.

#### Leichtathletik-Allerlei

Bei den Leichtathletikmeisterschaften des Bereicht Berlin Mark Brandenburg siegte über 2000 m Brinkmann (Berlin) in 15:21,6 Minuten. Der frühere deutsche Zehnkampfmeister Ernst Schmidt wurde mit 6634 Punkten Zehnkampfmeister. — Gute Leistungen gab es bei den Frauen. Erika Bieß-Sandmann gewann die 100 m in 12,6 und die 30 m-Hürden in 11,8 Sekunden. Die Lands-bergerin Böck sprang 5,69 m weit und die SCC.-Staffel lief 51,8 Sekunden.

Die beste 1966 m-Zeit bei den verschiedenen Leicht-athletik-Gaumeisterschaften im Reich erzielte der Geutsche Meister Max Syring bei den niederrheinischen Meisterschaften in Duisburg, an denen er als Gast tell-nahm. Syring siegte in der neuen Jahresbestzeit von 15:13,8 Minuten vor Ofw. Friedrichs (15:18.8).

#### KK.-Schießen der Gebietsleistungsgruppe

e. Die durch Nachwuchsschützen aus dem Bann 81 Frankfurt, 115 Darmstadt, 116 Gießen, 254 Waliershausen und Konden bei Nidda sowie Dilienburg und Frohn-hausen ergänzte Gebietsleistungsgruppe Schießen traf in Darmstadt auf den Schießständen am Karlshof zu-sammen. Vier der bisher bewährten HJ.-Schützen ge-hören noch der Gebietsleistungsgruppe an und nahmen in der Ergebnisilste auch die vier ersten Plätze ein. Werner Hüther, 115 Darmstadt brachte es auf 495 Ringe. gefolgt von dem Gießener Wolfgang Schäfer (116), der 477 Ringe schoß. An die dritte Stelle setzte sich vor den Darmstädter Heinrich Föhl der in seinen Leistungen verbesserte Heinrich Merz, 117 Mainz mit 438 Ringen. Der Wettkampf erstreckte sich auf je 15 Schuß liegend, stehend, sitzend, knieend auf die Zehnerringscheibe.

#### Sportneuigkeiten in Kürze

In der Leichtathletik-Vereinsmeisterschaft der HJ. rückte der 1. SV. Jena mit 6872 Punkten an die zweite Stelle hinter Cricket Wien (7143). Bei den Mädeln führt DSC. Berlin mit 11818 Punkten vor Arminia Gütersloh (10573) und St. Georg Hamburg (9589).

Alte Radsportmeister werden, zum Teil aktiv, bei der 46-Jahrfeler der Nürnberger Radrennbahn am 36. Juli mitwirken, und zwar u. a. Nettelbeck, Stellbrink, Ro-sellen, Rosenlöcher, Arend, Rütt und Lorenz.

Der 3. Reichswettkampf der Nachrichten-HJ. findet, wie jetzt feststeht, vom 21. bis 22. September noch zu bestimmenden Orte statt.

Hessen-Nassaus Schwimmer führen ihre Gaumeisterschaften am 30. Juli im Wormser Poseidonbad durch. Auch die Gaumeisterschaft im Wasserball ist für diesen Tag ausgeschrieben.

Für die HJ.-Feuerwehrscharen findet im September der 1. Reichswettkampf statt, dem entsprechende Prüfungen in den Gebieten vorausgehen werden. Der Wettkampf dieser Sondereinheit der Hitler-Jugend setzt sich aus Sportwettkampf, Wehrsportwettkampf und feuerwehrtechnischem Wettkampf zusammen.

Mein lieber braver Mann, der treusorgende Vati seiner einzigen Kindes, mein liebei ungsvoller Sohn, mein Bruder, legersohn, Schwager, Onkel. und Kusin

Erich Dauer

Erich Dauer

Marinefeldwebel, ist nach fast 10jähriger Dienstzeit am 8. Juli im
Alter von 35 Jahren auf einer
Dienstfahrt tödlich verunglückt. Er
ruht auf einem Heldenfriedhot, unvergessen von seinen Lieben.
In stiller Trauer: Frau Edith
Dauer (Gattin), geb. Redomski,
und Kind Marianne / Frau Elisabeth Dauer Wwe., geb. Dienstbach (Mutter) / und alle Angehörigen

hörigen Wiesbaden (Goebenstraße 16), Linz a. d. Donau, Buenos Aires, Berlin, Oberschwerzach, den 17, Juli 1944



starb Leben gab er für das Vaterland. Tapter hat er bis zum letzten Augenblick an seiner Waffe aus-gehalten. Auf einem Ehrenfriedhol

gehalten. Auf einem Ehrenfriedhof im Westen wurde er beigesetzt. Die tiefbetrübten Eltern: Karl Winckel u. Frau Friederike, geb. Warrlich, und alle Angehörigen Wiesbaden (Adlerstr. 65), Brücken-berg Riesengb., Bartenstein/Ostpr., Brieg/Schies., Bad Pyrmont

Schweres Herzeleid brachte uns der Heldentod unserer einzigen innigstgeliebten braven und lebensfrohen Sohnes, treuen Bruders, Schwegers, Onkels, Netten und Kusins

#### Hermann Fiedler

Getr. in einem Nachr. Regt. Wenige Tage nach seinem 19. Geburtstag, fand er im Westen den Heldentod. Wir werden ihn nie vergessen.

In tiefem Leid: Frau Elisabeth Fiedler, geb. Bamberger (Mutter) Geschwister u. alle Angehöriger Wiesbaden (Oranienstraße 45), Ein-hausen, Marburg, Kassel, Kappe ind Lübeck Traueremt: Mittwoch, 19. Juli, un 11 Uhr, Lütherkirche

Mein herzensguter hoffnungs-voller Sohn, unser unvergeß-licher Bruder, Nette, Onkel

#### und Schwager Ernst Bischoff

Ultz. u. Bordmechaniker in einer Nachtjagdgruppe, fand im blühen-den Alter von 24 Zahren den Hel-dentod. Wir werden ihn nie ver-gessen!

gessen! In liefem Schmerz: Frau Karoline Berger, und Wiesbaden (Walramstraße 33). — Trauerfeier: 20. Juli, 14.15 Uhr, auf dem Heldenfriedhof Südfriedhof

Nach einem arbeitsreichen Lebe entschlief sanft mein lieber guter Mann, mein treusorgender Vater, Schwiegervater und Opa, unser lieber Bruder, Schwager u. Onkel

## Herr Karl Joas

m 75. Lebensjahre. In tiefem Schmerz: Frau Elisabeth 5. Juli 1944. — Einäscherung: Mitt voch, 19. Juli, 12.45 Uhr, Südfriedh

Unsagbares Herzeleid brachte uns der Heldenfod nun auch unseres zweiten Jungen, unseres lieben sonnigen Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels, Neffen und Kusins, Parteigenossen

#### Reinhardt Schmidt

Reinhardt Schmidt

fefr: In einem Panzar-Regt. Er fiel

ten 12. Juni 1944 im Alter von 20

shren im Westen. Auch er gab

ein Leben im felsenfesten Ver
rauen auf den Endsieg und Liebe

u seinem Führer und Vaterland.

einem Bruder Adolf folgte er

sach 2½ Jahren in den Tod. Nun

uhen beide tiefbeweint und un
rergessen in fremder Erde.

In tiefem Schmerz: Christian

Schmidt und Frau Dera, gebor.

Buckart, Kinder und alle Ver
wandten

(Klarenthalor Str. 21)

rieute entschlief nach langem schwerem, mit großer Geduld er-tragenem Leiden mein lieber Mann und treuer Lebenskamerad, guter lieber Vater, Schwiegervater, Groß-vater, Bruder und Onkel

#### Jakob Bauscher

im Alter von 61 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten: Frau
Elise Bauscher Wwe, geb. Michel,
w. Kinder sowie alle Verwandten W.-Dotzheim (Wiesbadener Str. 46). -Bierstedt, Ffm.-Fechenheim und anau. — Blumenspenden im Sinne ss Verstorbenen dankend vorb. näscherung: Mittwoch, 19. Juli, 130 Uhr.

Gott dem Allmächtigen hat es gegroßer Geduld ertragenem Leiden meinen lieben Mann, unseren gu-ten Vater, Schwiegervater, Groß-vater und Urgroßvater

Eugen Huck

Prokurist I, R., im 76. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu rufen. Im Namen der trauernden Hinter-bliebenen: Elise Huck, gebor.

Ts. (Adolf-Hitter-Str. 58) Mainz, Wiesbaden, Michelstadt O. und im Felde, den 16. Juli 1944 Beerdigung: Mittwoch, 19. Juli, um 14 Uhr, auf dem Friedhof in Main:

Heute entschlief nach lann, unser herzensguter Papi, ein guter Schwiegersohn, Bru-er, Schwager und Onkel

## Heinrich W. Zurheiden n 63. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Erna Zurheiden, geb. Scheffler, u. Kinder, nebst

ehörigen chiling, (Eltviller Straße 11 detch Rhg. (Eltviller Straße 11 her Frankfurt a. M., Westend iße 11), den 15. Juli 1944. – Beerdigung findet Donners , 20. Juli, 15 Uhr, auf den driedhot in Wiesbaden statt

Mein lieber herzensguter Mann Opa, Bruder, Schwager und

#### Friedrich Seel

Kaufmann, ist nach kurzer Krank-heit für immer von uns gegangen. In tiefem Leid: Barbara Seel und

Wiesbaden (Welkmühlstraße 57.) Trauerfeier: Donnerstag, 20. Juli, 10 Uhr, in der Halle des alten Friedhof, anschließend Beerdigung auf dem Nordfriedhof.

Heute entschlief nach langem, m Geduld ertragenem Leider lieber Mann, unser gute Schwiegervater, Großvaler r, Schwager und Onkel

#### Wilhelm Krieger

im Namen aller Angehörigen Johannette Krieger, geb. Schmid Felde, den 15. Juli 1944. Die Beerdigung findet Dienstag 18. Juli, 15 Uhr, statt.

Am 15. Juli 1944 wurde mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwie-gervater und Opa

## Josef Bibo

von seinem schweren Leiden erlöst. In stiller Trauer: Kath. Bibo Wwe., geb. Wolf, nebst Kindern und allen Angebörigen Wiesbeden (Sedanstr. 8), 18. 7, 1944 Trauerfeier: Mittwoch, den 19. Juli, 12 Uhr, Südfriedhof.

Am Sonntag, 16 Juli, gegen Abend verschied durch ein tragisches Ge schick am 10 Juli, meine gelieb

Emma M. T. von Schirach geb. Middleton L. Tillou, Trägeri des Ehrenkreuzes der deutscher Mutter in Silber, im 72. Jahre ihre selbstlosen Lebens.

a. D. und Kammerherr Wiesbaden, den 16. Juli 1944. Die Einsscherung findet auf Wunsch der Entschlafenen in aller Stills statt. – Von Beileidsbesuchen bit ten wir abzusehen.

Nach langem schwerstem Leide verstarb im 65. Lebensjahre meln

### ebe Frau, unsere gute treusor ende und unvergebliche Mutte nd Schwiegermutter Luise Muschhammer

geb. Keiper
Um sie trauern: Baumeister Heinrich Muschhammer und Tochter
Hedi / Stebserzt Dr. Fritz Thürer
u. Frau Emmy, geb. Muschhammer
liesbaden (Fasaneriestr. 14), Heieiberg, im Juli 1944. — Die Beciigung fand in aller Stille statt g, im Juli 1944. — Die Be og fend in eller Stille stat

Nach langem schwerem Leider entschlief heute meine liebe Frau Mutter, Tochter, Schwägerin und Tanto

Frau Karolina Schmidt

leb. Becht, im 46. Lebensjahre. In inniger Trauer: Adolf Schmidl Töchterchen Inge und alle An verwandten V.-Igstadt (Bornstraße 11), 15. Jul 1944. — Trauerfeier: Mittwoch, 19 utl., 14 Uhr, Friedhof W.-Igstadt

| Ceburien: Geburien: Gebu

Coobenstreße 15, Vdh. Hochp., Zmal schellen

Kindermantel mit Kapuze, helligrün, Freitag zw. 18.30 u. 19 Uhr verloren. Becker. Nettelbeckstr. 16, Mfb. 2.

Kinirps, blau-rot kariert, Sonntag abd. abandengekom. Telefonh, am Kranskenhaus o. Kurgarten. Bitte um Rück. Spelsekartoffeln 1944/5 gültig. Ein Umtausch nicht behaben geg. Belohn. a. d. Fundbüro. 2. D. einzelnen Abschnitte des neuen blauen Sonderbezugsausweise für Spelsekartoffeln 1944/5 gültig. Ein Umtausch nicht behalten geg. Belohn. a. d. Fundbüro. 2. Die einzelnen Abschnitte des neuen blauen Sonderbezugsausweise für Spelsekartoffeln 1944/5 gültig. Ein Umtausch nicht behalten geg. Belohn. a. d. Fundbüro. 2. Die einzelnen Abschnitte des neuen blauen Sonderbezugsausweise für Spelsekartoffeln 1944/5 gültig. Ein Umtausch nicht behalten bei den nicht statt. Spelsekartoffeln 1944/5 gültig. Ein Umtausch nicht behalten bezugsausweises gelten bis auf weiteres zum Bezug von in W.-Frauenstein vert. Hohe Bel. Je 375 g. Spelsekartoffeln. — 3. Die Kleineverteiler hiber bis 2/3hr. Milchziege zu tauschen. Winkeler Strabe 15, 2 rechts.

Schärm ohne Krücke Dienstag ebend weises bei dem zuständigen Ernährungsamt ab zurechnen. — Wiesbaden, 17, Juli 1944. Der Oberbürger meister der Stadt Wiesbaden und der Landrat des Unter den weiß, verloren. Belohnung Wilhelmstraße 6, II. Telefon 20170
Schösselbund im blauen Lederetui. Aden. Die Scheine Parksten von der Landrat des Unter Wirtschaft zu pachten od zu kaufen. Willschafts weißer der Stadt Wiesbaden und der Landrat des Unter Landrat de

ter. Oms. Schwisgermutter. Oms. Schwisger. Oms. Schwisger. Schwisg